Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt“ 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph Mahler. Verantwortlich für Politik: Dr. Otto Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; stellvertr. Dr. H. Brunhalter; Handel u. Sport: A. F. Landsteiner; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck: Dortmund 6164. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 45 | Donnerstag, den 23. Februar (Petrus Damianus) | 1933

Deutscher Abrüstungsantrag in Genf!

„Nur Heere mit einem Verteidigungscharakter mit einem System der Sicherheit vereinbar.“ „Abschaffung aller Angriffswaffen erforderlich!“ — „Wesentliche Herabsetzung der Streitkräfte der stark gerüsteten Staaten unerläßlich!“

Eine Erklärung im Genfer Hauptausschuß.

„Allen Staaten gleiche Sicherheit!“

Der deutsche Standpunkt zum französischen Plan.

Genf, 23. Febr. (Drahtb.) Botschafter Nadolny gab Mittwoch nachmittag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz den allgemein mit großer Spannung erwarteten **grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu den französischen Vorschlägen auf Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heere** bekannt. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß

ein System, das allen Staaten Sicherheit gewährt, vor allem in der Herabsetzung der hochgerüsteten Länder und einem Ausgleich der Rüstungen bestehen muß.

Sie begrüßt den Gedanken, den Heeren einen Verteidigungscharakter zu geben, sie ist jedoch der Ansicht, daß zur Verwirklichung dieses Gedankens folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen:

1. Der Verteidigungs- oder Angriffscharakter der Heere wird nicht so sehr durch das Wehrsystem (d. h. durch die Organisation und die Dienstzeit der Personalbestände), **als vielmehr durch die Ausrüstung mit solchen Waffen bestimmt, die vorwiegend einen Angriffswert besitzen.**

Eine alle Staaten ohne Ausnahme in gleicher Weise treffende Abschaffung der Angriffsmittel (bewegliche schwere Geschütze, Kampfwagen, Luftstreitkräfte, Bombenabwurf) und ein Ausgleich auf dem Gebiet des Materials sind daher von ausschlaggebender Bedeutung.

2. Hinsichtlich der Personalbestände wird die Angriffsmöglichkeit der Heere nicht so sehr durch die Einführung eines bestimmten, nicht aus den besonderen Verhältnissen der Staaten erwachsenden einheitlichen Wehrsystem, als vielmehr

durch eine namhafte Herabsetzung und einen Ausgleich der verschiedenen Rüstungsstände beeinflußt, der dem Recht aller Staaten auf Sicherheit entspricht.

Dabei müssen bei denjenigen Staaten, die Ueberseestreitkräfte in der Nähe des Mutterlandes oder Teile von ihnen im Mutterlande selbst unterhalten, diese Streitkräfte denen des Mutterlandes hinzugerechnet werden.

Die deutsche Abordnung ist

nach wie vor bereit, in die Erörterung des französischen Planes einzutreten,

Sie muß aber ihre Stellungnahme zu ihm **von der befriedigenden Lösung der genannten Fragen abhängig machen** und hat daher ihren Standpunkt in einem Antrag zusammengefaßt, den sie hiermit unterbreitet.

Der Antrag der Reichsregierung

hat folgenden Wortlaut:

„Der Hauptausschuß stellt fest:

a) daß nur Heere mit reinem Verteidigungscharakter mit einem System der Sicherheit vereinbar sind.

b) daß es, um den Heeren einen Verteidigungscharakter zu geben, in erster Linie erforderlich ist, diesen die Angriffsmittel durch Abschaffung der Waffen mit besonderem Angriffscharakter zu nehmen (schwere bewegliche Artillerie, Kampfwagen, Luftstreitkräfte, Verbot des Bombenabwurfs) und für jedes Heer die Menge an zugelassenem Kriegsmaterial festzusetzen,

c) daß es für die Schaffung eines Sicherheitssystems außerdem erforderlich ist, eine wesentliche Herabsetzung der Streitkräfte der stark gerüsteten Staaten und einen Ausgleich der Streitkräfte aller Staaten vorzunehmen. Hierbei müssen die Ueberseestreitkräfte, die sich in der Nähe des Mutterlandes liegenden Ueberseegebieten befinden, ebenso wie die im Mutterlande selbst stehenden Ueberseestreitkräfte als Teil der Heimatstreitkräfte betrachtet werden.

Der Hauptausschuß beschließt daher, bevor er sich über den Grundsatz der Vereinheitlichung der Heeresstyven ausspricht:

a) selbst ohne Verzögerung die Frage der Abschaffung der besonderen Angriffswaffen und die Begrenzung des zugelassenen Kriegsmaterials zu regeln,

b) den Effektivausschuß zu beauftragen, die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne der Grundsätze des Hoover-Planes festzusetzen und dem Hauptausschuß den Vorschlag hierüber in einem Zeitraum von .... Tagen vorzulegen.“

Ein Zwischenfall.

An die Rede Nadolnys schloß sich eine längere Debatte, in der der

französische Außenminister Paul Boncour

sich gegen die Ausführungen des deutschen Vertreters wandte und behauptete, daß die von Nadolny eingebrachte Resolution das vom Redaktionskomitee des Hauptausschusses aufgestellte Arbeitsprogramm über den Haufen werfe. Die Debatte, in der der Vertreter Italiens gewisse Abänderungswünsche zur französischen Resolution vorbrachte, schloß mit einem

Zwischenfall,

der ein eigentümliches Licht auf die Geschäftsführung des Präsidenten Henderson warf.

Henderson richtete an den französischen und an den italienischen Vertreter die Aufforderung, sich bis zur nächsten Sitzung über die von Italien eingebrachten Abänderungen zu verständigen, damit die französische Resolution eventuell entsprechend abgeändert werden könne.

Darauf erhob sich Botschafter Nadolny und ersuchte den Präsidenten, zu erklären,

warum er den von der deutschen Delegation vorgelegten Resolutionsentwurf nicht gleichfalls erwähnt habe.

Der deutsche Resolutionsentwurf müsse als ein Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag angesehen werden.

Henderson entgegnete darauf, daß er den Vorschlag der deutschen Delegation nicht als Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag ansehen könne, weil der Hauptausschuß aufgefordert werde, andere Entscheidungen vorweg zu nehmen, bevor er sich über das Prinzip der Vereinheitlichung der Heeresstyven ausspreche.

Botschafter Nadolny meldete sich sofort zum Wort, um der Auslegung des Präsidenten zu widersprechen.

Erstaunlicherweise ging der Präsident aber über die Wortmeldung des deutschen Vertreters, dessen innere Erregung allgemein bemerkt wurde, hinweg und schloß kurzerhand die Sitzung.

Botschafter Nadolny ist entschlossen, wegen dieses Verhaltens des Präsidenten weitere Schritte zu unternehmen.

Neuer Personalschub.

Gronowski z. D. gestellt.

Freiherr von Lüninck zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt. Landrat von Stockhausen Regierungspräsident in Arnsberg.

Berlin, 23. Februar. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in ihrer heutigen Sitzung folgende Personalveränderungen beschlossen:

Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes werden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt der Leiter der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Schopohl, der Oberpräsident Gronowski in Münster, der Regierungspräsident Brand in Sigmaringen, der Landrat Curtze in Clausthal-Zellerfeld, der Landrat Gaertig in Suhl.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Landrat a. D. Freih. v. Lüninck, wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ernannt und zunächst mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Der Landrat von Stockhausen in Lüdinghausen wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt und zunächst mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Der Ministerialdirektor Klausener im preußischen Ministerium des Innern wird in gleicher Eigenschaft in das Reichsverkehrsministerium übertreten. Zu seinem Nachfolger in der Polizeiabteilung des preußischen Ministeriums des Innern und zum Ministerialdirektor wird der Staatsanwalt a. D. Grauert in Essen ernannt.

Der Oberverwaltungsgerichtsrat Geheimer Regierungsrat Dr. Schellen wird zum Ministerialdirektor und Leiter der Personalabteilung im Ministerium des Innern ernannt.

Zu Polizeipräsidenten werden ernannt:

in Weißenfels der Major a. D. und Regierungsrat a. D. Mertens,

in Duisburg der kommissarische Polizeipräsident Regierungsrat Refardt in Hagen,

in Hagen das Mitglied des preußischen Landtages, Hinkler,

in Wiesbaden Oberregierungsrat Freih. von Gablenz, wohnhaft in Stettin,

in Stettin der Polizeimajor a. D. Borck in Berlin.

Zur Disposition gestellt.



Johann Gronowski, der Oberpräsident von Westfalen, wurde zur Disposition gestellt.

Was gibt es heute Neues?

Reichskanzler Hitler und der kommissarische preußische Innenminister Goering wenden sich in Verurteilung der Vorfälle in Krefeld in scharfen Erlassen an die S. S. und S. A.

*

Vizekanzler von Papen und Minister Goering haben eine strenge Untersuchung des Krefelder Zwischenfalls angeordnet.

*

Auch in Trier ist eine Zentrumskundgebung von Nationalsozialisten gestört worden.

*

Oberpräsident Gronowski ist jetzt zur Disposition gestellt und zu seinem Nachfolger der bekannte Freiherr von Lüninck ernannt worden.

*

Die Reichsregierung hat gestern in Genf ihre Abrüstungsforderungen bekannt gegeben.

*

Die japanische Regierung hat die chinesische aufgefordert, ihre Truppen innerhalb 24 Stunden aus der Provinz Jehol zurückzuziehen.

*

Bei einem Schiffszusammenstoß an der isländischen Küste, der den Untergang eines Fischdampfers zur Folge hatte, sind neun Mann ertrunken.

*

Das Schanghaier Explosions-Unglück dürfte über zweihundertfünfzig Todesopfer gefordert haben.

*

Auf dem Newyorker Hauptpostamt ist eine Höllenmaschine in einem Postpaket, das an Roosevelt adressiert war, aufgefunden worden.

Im Querschnitt des Tages.

Hut ab, katholisches Volk!

J. H. Keine von den in den letzten Tagen erfolgten Beurlaubungen ist den Katholiken so nahe gegangen, wie die des Oberpräsidenten Gronowski. Nicht nur, weil er unumstritten der bedeutendste von den Beamten ist, die in die Wüste geschickt worden sind, auch nicht nur deswegen weil seine Amtsenthebung unter Umständen erfolgt ist, die höchst bemerkenswert sind, sondern weil sich ihm die katholische Bevölkerung in einer Weise verbunden fühlt, wie das selten bei einem Manne in solcher Stellung der Fall sein dürfte und mehr noch, weil er selbst durch die an den Tag gelegte Charakterfestigkeit bei den Ereignissen die der Beurlaubung vorausgingen, sich einen Ehrenplatz unter den großen Führern des katholischen Volkes errungen hat! Gronowski hätte heute noch in Amt und Würden sein können, wenn er gegen seine Ueberzeugung hätte handeln wollen. Das über die katholische Presse die den Aufruf der katholischen Verbände veröffentlicht hatte, verhängte Verbot hat zu seiner Beurlaubung Veranlassung gegeben! Die Vorgänge sind unseren Lesern bekannt! Das Verbot ist bekanntlich am Sonntag nach Rücksprache zwischen dem früheren Reichskanzler Marx und dem kommissarischen Innenminister Goering rückgängig gemacht worden. Um so überraschender war darum auch die Kunde, daß trotzdem noch die Beurlaubung Gronowskis ausgesprochen wurde. Ob mit dieser Beurlaubung auch die Amtsenthebung verbunden ist, steht noch nicht fest. Ein Beschluß ist darüber von der Kommissariatsregierung noch nicht gefaßt worden. Käme es aber dazu, so würde dies das katholische Volk schwer erschüttern. Es steht zu diesem Oberpräsidenten, der in elfjähriger Amtszeit unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen geradezu vorbildlich gewirkt und sich bei allen Schichten der Bevölkerung die größte Hochachtung errungen hat. Die meisten werden sich noch erinnern, daß s. Zt., als Gronowski in das Amt des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen berufen wurde, sich zunächst **eine starke Strömung gegen ihn geltend gemacht**

hat. **Weite Kreise glaubten daran Anstoß nehmen zu müssen, daß ein Mann, der aus den unteren Schichten, aus dem Arbeiterstande, hervorgegangen war, mit diesem Amte betraut würde, für das sie ihm alle Fähigkeiten von vornherein absprachen.** Es war aber noch kein halbes Jahr vergangen, als auch der letzte seiner Gegner restlos bekehrt war. Der neue Oberpräsident hatte sich im Sturm die Herzen erobert, und das allein, weil man in ihm eine wirkliche Persönlichkeit erkannte, einen Mann von ganz hervorragenden Fähigkeiten nicht nur, sondern vor allem auch von einem so reinen, lauteren und vor allem festen Charakter, daß jeder Einwand gegen ihn verstummen mußte! Wie stark diese Wandlung zu seinen Gunsten und die Hinwendung zu ihm wurde, beweisen nicht zuletzt auch die ehrenden Stimmen über ihn als Mensch und Beamter aus Anlaß seiner Beurlaubung gerade auch aus jenen Kreisen die vor elf Jahren am heftigsten sich gegen seine Berufung gewandt hatten. Das Bedauern ist tatsächlich — wenn man von denen, die der Parteifanatismus geblendet hat, absieht — allgemein! Am größten ist es selbstverständlich im katholischen Volksteil, der sich geschlossen hinter ihn stellt. Er zieht seinen Hut vor diesem Mann ganz tief und wird es ihm nie vergessen, daß er sich als ganzer Charakter erwiesen hat. Fällt Gronowski endgültig, dann ist er gefallen um die katholische Sache, zu der er sich bekannt hat und der er nicht hat untreu werden wollen! Und das wird ihm das katholische Volk ewig danken! — Kaum haben wir diese Zeilen abgeschlossen, als die Meldung über neue Personalveränderungen in Preußen eintrifft. Danach ist Gronowski schon zur Disposition gestellt und auch bereits sein Nachfolger in der Person des bekannten Freiherrn von Lüninck ernannt. Auch die Regierung in Arnsberg hat einen neuen Präsidenten erhalten in dem bisherigen Landrat in Lüdinghausen, von Stockhausen. Wenn wir richtig im Bilde sind, handelt es sich bei dem Letzteren um einen Schwiegersohn des Bizekanzlers von Papen, der unter dem früheren Reichskanzler Marx in der Reichskanzlei tätig gewesen ist. Beide Herren sind Katholiken und gehörten früher auch dem Zentrum an!

*

Wir werden daran denken!

Der Ueberfall auf den Fackelzug der katholischen Männervereine in Kaiserslautern, die Sprengung der Zentrumskundgebung in Krefeld mit dem tätlichen Angriff auf Stegerwald und mehrere Geistliche, die Zwischenfälle in der Wirth-Kundgebung in Münster, was sind sie anders als Entladungen des Hasses, der mit einer Strupellosigkeit ohnegleichen in diesen aufgeregten Tagen des Wahlkampfes gerade gegen das Zentrum bis zur Fieberhitze entfacht worden ist. Eine Saat ist aufgegangen, die bewußt gesät worden ist, um die Vernichtung des Zentrums um so schneller und radikaler — wie man sich fälschlich einbildet — betreiben zu können! Eine Saat, die im Augenblick zwar dem Zentrum Schmerzen bereitet, die aber einmal denen, die sie gesät haben, sehr, sehr bitter schmecken wird. Was man dem Zentrum jetzt antut, das hat man ihm selbst in den furchtbarsten Tagen der Revolution nicht anzutun gewagt, aber ebenso, wie wir damals fertig geworden sind mit jenen Kräften, die uns um unserer Katholizität willen bedroht haben, genau so werden wir auch fertig werden mit jenen, die sich heute aus akatholischen Instinkten gegen uns auszutoben suchen! Eine schwere Bitternis hat sich in uns aufgespeichert, Bitternis über die unerhörte Diffamierung des politischen Katholizismus, Bitternis über die Verächtlichmachung seiner aufbauenden, staatserhaltenden Arbeit in 14 harten, furchtbaren Jahren, Bitternis über die Verfemung unserer katholischen Führer und über die Verfolgung und Wehrlosmachung des katholischen Volksteils überhaupt! Auch wir sind Menschen, die fühlen und leiden können, aber wir sind auch Menschen, die noch Charakter und Willen haben, und die sich nicht unterkriegen lassen werden und wenn sich auch alles gegen uns verschworen haben sollte! Und mit uns wird man wieder rechnen müssen, wenn nicht heute, dann morgen wieder oder ganz bestimmt übermorgen wieder! Man bilde sich aber doch nur gar nicht ein, daß man uns heute treten und morgen wieder um uns werben und unsere Mitarbeit in Anspruch nehmen darf! Wir haben auch noch einen Stolz und darauf werden wir uns erinnern, wenn die dunklen Nebel, die heute über Deutschland lagern, wieder verflüchtet sein werden! Kaiserslautern, Krefeld, Münster und wie die Städte alle heißen mögen, wo man katholischen Menschen und ihren Führern tätlich begegnete, werden von uns nicht vergessen werden! Wir werden daran denken, immer, immer! Nicht um uns zu rächen, das wäre nicht katholisch, aber um uns daran aufzurichten und unsere Gegner immer wieder darauf hinzuweisen, daß wir anständiger sind als sie!

*

Eine Brücke?

Wir sind objektiv genug, dankbar anzuerkennen, daß die oben angezogenen Vorgänge die Reichs- und Kommissariatsregierung zum sofortigen Eingreifen veranlaßt haben. Reichskanzler Hitler hat sich in einem Erlaß an seine Partei gewandt, in dem er den Befehl gibt, alle gegnerischen Versammlungen zu meiden. Vizekanzler von Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen seiner Entrüstung über die Vorfälle in Krefeld Ausdruck verliehen und eine strenge Untersuchung angeordnet, das Gleiche hat der kommissarische Innenminister Goering getan, der noch besonders in einem Telegramm an die Rheinische Zentrumspartei seinem Bedauern Ausdruck verleiht und in einem scharfen Erlaß an SS., SA. und Stahlhelm unbedingte Disziplin fordert. Auch wir müssen erwarten, daß eine strenge Untersuchung der unerhörten Vorfälle durchgeführt und eine exemplarische Bestrafung der verantwortlichen Elemente erfolgt, ganz gleichgültig, aus welchem Lager sie stammen! Von den Kundgebungen dieser drei Männer scheint uns die des Kanzlers an seine Parteianhänger eine weitergehende Bedeutung zu haben. Hitler macht nämlich darin zum ersten Male seit seiner Kanzlerschaft einen politisch sehr bemerkenswerten Unterschied zwischen bedingter Gegnerschaft zum Zentrum und unbedingter Gegnerschaft zum sogenannten Marxismus. Auseinandersetzungen, die mit dem Zentrum notwendig werden sollten, behält er sich allein vor, er will also nicht den verhetzenden Kampf, der namentlich in den letzten Tagen von Angehörigen seiner Partei und insbesondere seiner Parteipresse mit einer Schärfe ohnegleichen gegen das Zentrum geführt worden ist. Soll damit wieder eine Brücke geschlagen werden? Wir warten ab! Das Eine ist aber auch so sicher: wenn der Kampf, der in den letzten Tagen entsetzliche Formen angenommen hatte, in dieser Schärfe und Tonart und unter den gleichen Methoden weitergeführt würde, so müßte er zu einer Vergiftung führen, die auch für die Zeit nach den Wahlen nichts Gutes versprechen könnte! Keinem verantwortlichen Führer kann aber an der Zuspitzung der Gegensätze etwas liegen, erst recht nicht gegenüber einer Partei, die doch aller menschlichen Voraussicht nach von der Regierung nicht entbehrt werden kann, sofern sie ihre politische Arbeit reibungslos abwickeln will! Daraß glaubt ja doch kein Mensch, daß es der Harzburger Front gelingen wird, die berühmten 51 Prozent Mandate aufzubringen, um uneingeschränkt regieren zu können! Ohne das Zentrum wird es nach diesem Wahlkampf ebenso wenig gehen, wie es bisher ohne es gegangen hat. Wenn man also damit rechnen muß, das Zentrum demnächst evtl. als Stütze zu gebrauchen, dann muß man es aber auch frühzeitig genug entsprechend behandeln! Wir möchten daher nur wünschen, daß die Erlasse von Hitler und Goering bei ihren Anhängern ihre Wirkungen nicht verfehlen und daß jetzt der Wahlkampf in Formen weiter und zu Ende geführt wird, die auch wirklich erträglich sind!

Zentrumspartei Krefeld protestiert!

Hitler greift ein!

Papen bedauert! – Goering ordnet Untersuchung an!

Wie sich die Vorfälle abgespielt haben.

Protesttelegramm des Zentrums an Göring.

Berlin, 22. Febr. (Drahtb.) Die Zentrumspartei Krefelds hat an den Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, zu den Vorgängen in der Wahlkundgebung der Zentrumspartei ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt:

Die Versammlung wurde mit Vorbedacht von Nationalsozialisten gesprengt. Es hatte sich ein Trupp von Nationalsozialisten zum Teil mit gefälschten Eintrittskarten und zum Teil mit Gewalt Einlaß verschafft. Dieser Trupp verteilte sich auf die Galerie. Zu Beginn der Versammlung wurde daher **nochmals der geschlossene Charakter als Zentrumsversammlung betont und Nichtanhänger der Partei zum Verlassen des Saales aufgefordert.** Kurz nach Redebeginn des Reichsministers a. D. Stegerwald wurde **eine Platzbombe von der Galerie auf die Rednertribüne geworfen. Sie explodierte dicht neben Stegerwald dem der Wurf galt. Dann gaben sich die auf der Galerie stehenden Nationalsozialisten durch Anzünden ihrer Mäntel als SA-Leute zu erkennen. Die mit dem Polizeihauptmann vereinbarte Säuberung der Galerie erfolgte nur langsam. Dabei traten die sich auf ihre Uniform berufenden Ruhestörer dem gütlichen Einwirken der Beamten mit tätlichem Widerstand entgegen. Sie konnten dabei ohne Behinderung durch die dicht neben ihnen stehenden Beamten eine große Anzahl von Stühlen auf die Versammlungsteilnehmer schleudern. Die Ruhestörer drangen dann in den Saal ein und hieben mit Stühlen auf die Besucher ein. Die Polizei sah diesen Vorgängen zu, ohne die Angegriffenen zu schützen. Ein Stoßtrupp, von dem ein Mann einen Revolver in der Hand trug, erstürmte die Tribüne und schlug Stegerwald mit Kopfhieben nieder. Dem sah die Polizei tatenlos zu.** Wir protestieren Herr Reichskommissar, gegen diese unter den Augen der Polizei geschehenen Vorkommnisse, die sich weder zur Zeit der Räteherrschaft, noch zur Zeit des separatistischen Gesindels, das unter dem Schutz belgischer Bajonette gegen uns vorging, in Krefeld zugetragen haben. Herr Reichskommissar! Darf Ihr Erlaß vom 17. Februar 1933 so mißverstanden oder ausgelegt werden?

Zentrumspartei Krefeld.
gez. Eugen Keußen.

*

Unter den zahlreichen Protesttelegrammen an den Reichspräsidenten von Hindenburg befindet sich eins der Rheinischen Zentrumspartei:

„Der Wahlkampf steht im Zeichen schlimmsten Terrors. In Kaiserslautern sind **katholische Männer, die für ihre religiöse und politische Ueberzeugung demonstrierten, aus dem Hinterhalt beschossen und teilweise schwer verletzt worden.** Politische Ruhestörer sind in eine Zentrumsversammlung in Krefeld eingedrungen, und haben den Redner, Minister a. D. Stegerwald und andere Versammlungsteilnehmer niedergeschlagen. Katholische Geistliche, die beruhigen wollten, wurden angegriffen. Aus Trier, Münster und anderen Orten wurden ähnliche Vorfälle gemeldet. Gegen diese Gewalttätigkeiten

erheben das katholische Volk und die Zentrumspartei allerschärfsten Protest!

Sie erwarten den Einsatz aller Staatsmachtmittel, um diesem Terror ein Ende zu bereiten. Sie erwarten von Ihnen, Herr Reichspräsident, daß Sie Ihre ganze Autorität einsetzen, um die von der Verfassung garantierten Rechte und Freiheiten auch in diesem Wahlkampfe zu sichern. Durch das entschlossene und tatkräftige Eintreten für Ihre Wiederwahl haben die Katholiken und das Zentrum dem Treuhänder des ganzen Volkes und dem Garanten der Verfassung ihr Vertrauen zum Ausdruck bringen wollen. Wir erwarten darum von Ihnen Schutz für freie Staatsbürger in einem christlichen Volksstaat!"

Rheinische Zentrumspartei:
gez. Justizrat Mönnig.

Besprechungen im Innenministerium.

Die Vorgänge in Krefeld haben bereits zu Besprechungen im preußischen Ministerium des Innern geführt. Es ist anzunehmen, daß der Reichsminister Göring als Reichskommissar für das preußische Innenministerium eine genaue Untersuchung anordnen wird. Der Reichskommissar für Preußen

Vizekanzler von Papen läßt erklären, daß er die Vorfälle auf das schärfste mißbillige.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Zu den Vorgängen in Krefeld erklärt der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, daß er

in einem Telegramm an die Zentrumspartei schärfste Untersuchung der bedauerlichen Vorfälle zugesichert hat, daß er ferner Maßnahmen getroffen hat, die in Zukunft solche Vorgänge zu verhindern geeignet sind und die sichere Durchführung der polizeilich genehmigten Versammlungen gewährleisten.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der kommissarische preußische Minister des Innern, Göring, einen scharfen Erlaß an die SA wegen der Vorfälle in Krefeld gerichtet.

Hitler an die Nationalsozialisten.

Berlin, 22. Febr. (Drahtb.) Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, hat der Führer der NSDAP, Hitler, folgenden Aufruf an alle Nationalsozialisten erlassen:

Nationalsozialisten!

Provokatorische Elemente versuchen unter dem Deckmantel der Partei durch Störung oder Sprengung insbesondere von Zentrumsversammlungen die nationalsozialistische Bewegung zu belasten. Ich erwarte, daß alle Nationalsozialisten sich in äußerster Disziplin gegen diese Absichten wenden. Der Feind, der am 5. März niedergerungen werden muß, ist der Marxismus. Auf ihn hat sich die gesamte Propaganda und damit der gesamte Wahlkampf zu konzentrieren.

Wenn das Zentrum in diesem Kampf durch Angriffe gegen unsere Bewegung den Marxismus unterstützt, so werde ich selbst von Fall zu Fall mich mit dem Zentrum auseinandersetzen, diese Angriffe zurückzuweisen und damit erledigen.

Im übrigen: besucht keine gegnerischen Versammlungen, sondern sorgt dafür, daß unsere eigenen Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen der erwachenden Nation werden!

Nationalsozialisten! Ihr habt seit 14 Jahren die deutsche Erhebung vorbereitet. Ihr müßt sie heute vollenden!"

Zentrumsversammlung in Trier gestört!

CNB. **Trier**, 22. Februar. (Drahtb.) Eine am Dienstag abend hier abgehaltene, stark besuchte Wahlversammlung der Zentrumspartei, auf der der Abg. Letterhaus (Köln) sprach, nahm einen, wie die Polizei bestätigt, stürmischen Verlauf. Der Redner wurde ständig durch Nationalsozialisten unterbrochen, sodaß einige Ruhestörer mit Hilfe der Polizei aus dem Saal gewiesen werden mußten. Kurz darauf **rückten weitere Trupps Nationalsozialisten an. Es kam zu stürmischen Auftritten und Handgreiflichkeiten gegen den Saalschutz.** Darauf wandte sich der Versammlungsleiter erneut an die Polizei. Es gelang aber nicht, alle SA. aus dem Saal zu entfernen. Schließlich legte sich der Tumult, so daß Abg. Letterhaus seine Rede in verkürzter Form halten konnte. Der Rest der Nationalsozialisten verließ erst zum Schluß unter Absingen von Liedern die Versammlung.

Dr. Brüning sprach in Breslau.

Breslau, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) In einer Zentrumsversammlung sprach gestern abend Reichskanzler a. D. Dr. Brüning. Er wandte sich zuerst gegen den Vorwurf, daß das Ergebnis der letzten 14 Jahre ein Trümmerhaufen sei und verwies vor allem auf die Erfolge, die in der deutschen Außenpolitik in diesen Jahren erzielt worden seien. Wenn er im Mai davon gesprochen habe, daß wir 100 Meter vor dem Ziel ständen, so hätte das

nicht nur der Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufstieges gegolten, sondern auch der damals im Stillen vorsätzlich vorbereiteten Heranziehung auch anderer Gruppen der Bevölkerung in die Verantwortung.

Dr. Brüning ging dann auf die Fragen ein, die das Zentrum an die Reichsregierung gestellt habe und kritisierte, daß man einen Vierjahresplan aufstelle, während doch die Hilfe für Bauern, Mittelstand und Erwerbslose außerordentlich dringend sei. Auch die Personalpolitik der neuen Regierung unterzog Dr. Brüning einer Kritik, ebenso den Polizeierlaß. Der Kampf gegen den Kommunismus sei nicht erst von der jetzigen Regierung begonnen worden. Allerdings könne man eine Bewegung wie den Kommunismus nicht mit Gewalt allein überwinden. Wer das annehme, habe die große Gefahr nicht erkannt.

Die Rückkehr Europas zu einem wirklich tief erfaßten Christentum sei die einzige Rettung vor dem Bolschewismus.

Man müsse zu einer gemäßigten, demokratischen, verfassungsmäßigen Linie zurückkehren, einer Linie, die die Zentrumspartei auch der heutigen Regierung jederzeit ermögliche. Wer christlich und national denke und weiß, welcher Druck von außen her noch über das Volk kommen werde, der werde an die Versöhnung im Innern denken und Brücken schlagen. Das sei das Ziel, für das die Zentrumspartei kämpfe, und diesen Kampf wolle sie durchführen.

Eine Rede Stegerwalds in Aachen.

Aachen, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) In einer großen Wahlversammlung des Zentrums hielt der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine etwa zweistündige Rede, in der er eingangs betonte, daß es sich gegenwärtig **nicht um Parteischicksal, sondern um das Schicksal der Nation** handele. Wir verlangen, erklärte er, eine **vernünftige Mischung zwischen Politik und Wirtschaft, eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft durch eine gute Außenpolitik und eine politische Beruhigung im Innern.** Wir dürfen nicht einseitig Binnenwirtschaft und einseitig Außenwirtschaft betreiben. Die Landwirtschaft ist und bleibt der größte deutsche Wirtschaftszweig. Wir können zwar 65 Millionen Menschen ernähren, aber nicht beschäftigen. Die zur Bezahlung und Schuldentilgung notwendige Ausfuhr erreichen wir nur durch Einfuhr. Was aber an der Einfuhr abgedrosselt werden kann, ist unter Brüning bereits geschehen. Der Redner schloß mit den Worten: „Wir werden **entweder gemeinschaftlich aufsteigen oder gemeinschaftlich untergehen, denn mit Kampf und nichts als Kampf und mit Unterdrückung eines Volksteils durch den andern ist das deutsche Schicksal nicht zu meistern".**

30 000 Zentrumsbroschüren beschlagnahmt.

Gladbach-Rheydt, 23. Febr. (Drahtb.) Beamte der politischen Polizei nahmen am Dienstag in den Betriebsräumen der Rheinischen Druckerei, früher Volksvereins-Verlag, eine Haussuchung vor. **Sie beschlagnahmten dabei eine große Auflage von Flugzetteln, die von der Reichsarbeiterbetrat der Zentrumspartei herausgegeben ist sowie 30 000 Broschüren.** Der Inhalt der Flugblätter und Broschüren soll gegen die Verordnung der Reichsregierung zum Schutze des deutschen Volkes verstoßen.

Protest des christlich-sozialen Volksdienstes.

CNB. **Berlin**, 22. Februar. (Eig. Meldung.) Der Führer des christlich-sozialen Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Simpfendörfer, hat **an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler** folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Führung des christlich-sozialen Volksdienstes, die sich dafür einsetzt, daß Ihre Regierung im Kampfe für Freiheit nach außen und Gerechtigkeit nach innen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen nationalen Kräfte unterstützt werde,

Ein offener Brief.

Ebert jr. an Hindenburg.

„Warum geschieht nichts zur Ehrenrettung?"

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Ebert, der älteste Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, hat einen offenen Brief an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet. In diesem geht er davon aus, daß er drei Jahre vor Verdun, im Eis und Schnee der Karpathen, in den Sümpfen Rußlands und in Oberitalien unter des Marschalls Befehl gekämpft und geblutet habe, daß zwei seiner Brüder vor Monastir und am Chemin des Dames gefallen seien.

Ebert erinnert angesichts des Schlagwortes „14 Jahre Marxismus hätten Deutschland ruiniert", an das Schreiben des Feldmarschalls von Hindenburg an seinen Vater Friedrich Ebert vom 8. Dezember 1918. In diesem Schreiben hieß es u. a., er (Hindenburg) wende sich an Ebert, weil ihm berichtet worden sei,

„daß auch Sie als treuer deutscher Mann ihr Vaterland über alles liebten unter Hintanstellung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. In diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbündet zur Rettung unseres Volkes vor dem drohenden Zusammenbruch."

Ferner zitiert der offene Brief Eberts die Rede, die Hindenburg bei seinem Amtsantritt am 12. Mai 1925 gehalten hat. Darin hat der gegenwärtige Reichspräsident u. a. über seinen Amtsvorgänger Friedrich Ebert folgendes gesagt:

„Unbestritten ist sein Verdienst um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch. Das wird jederzeit dankbar im deutschen Volk auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volk treu zu dienen."

Eberts Sohn schließt seinen offenen Brief mit der Frage, **warum nichts zur Ehrenrettung seines Vaters getan wird und warum auch dessen verstorbene Mitarbeiter Stresemann und Hermann Müller schuldlos geblieben seien, vor deren Werken Hindenburg in Ehrfurcht sein greises Haupt geneigt habe.**

BOCHUMER Mosaik

Seht die Wählerlisten ein!

Zur Ausübung des Wahlrechts ist die Eintragung in die Stimmliste Voraussetzung. Wer eine Wahlpostkarte nicht erhalten hat, muß seine Eintragung beim Wahlamt schriftlich oder mündlich bis

spätestens nächsten Sonntag

beantragen. Späteren Anträgen darf bestimmungsgemäß nicht entsprochen werden. Man verlasse sich nicht auf die vielfach als selbstverständlich angenommene „Unfehlbarkeit" der Beamten des Wahlamts; diese sind Menschen wie wir alle, die sich beim besten Willen von Irrtümern nicht freihalten können. Deshalb ist jedem Wähler die Möglichkeit gegeben worden, an der Vollständigkeit der Wählerlisten mitzuwirken. Nach dem nächsten Sonntag können selbstverständlich auch die viel begehrten „Ausnahmen" nicht zugebilligt werden. Unkenntnis oder Unvermögen können als Entschuldigung nicht berücksichtigt werden. Wer die Nachtragung nicht selbst beantragen kann, beauftrage rechtzeitig eine andere Person damit.

Anträge nimmt das Wahlamt in unserem Rathaus (4. Stock) entgegen.

*

Statt 50 jetzt 25 Pf. Wir berichteten schon von der Senkung der Krankenscheingebühren von bisher 50 Pf. auf 25 Pf. Der ursprüngliche Gedanke, die Gebühr völlig zu beseitigen, ist fallengelassen worden, da sich in einem solchen Falle eine Beitragserhöhung der Krankenkassen wohl kaum hätte vermeiden lassen können. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß der eigentliche Zweck der Krankenscheingebühr, wie sie damals eingeführt wurde, weniger derjenige war, den Krankenkassen Sondereinnahmen zuzuführen, als die Versicherten von der Anmeldung von Bagatellschäden beim Kassenarzt abzuhalten. Aehnlich verhielt es sich mit der Einführung der gleichen Gebühr für den Arzneischein, der nun ebenfalls von 50 Pf. auf 25 Pf. gesenkt werden soll. So wünschenswert nun zweifellos vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus ein Gesamtfortfall aller dieser Gebühren gewesen wäre, so ist doch zu beachten, daß nach den Ausweisen der Krankenkassen die Zurückdrängung der Bagatellschäden zugunsten der wirklich kranken und unterstützungsbedürftigen Versicherten durchaus erreicht worden ist. Diese an sich gesunde Entwicklung würde durch völlige Beseitigung der Gebühren, wie sie ursprünglich geplant war, wieder unterbrochen. Andererseits stellt eine Gebühr von 25 Pf. pro Krankenschein und Arznei immer noch eine Ausgabe dar, der sich nur derjenige, der wirklich krank ist, unterziehen wird. Der Gesamtumfang des durch die Senkung den Kassen auferlegten Einnahmeausfalles läßt sich heute noch nicht genau berechnen, da er ja indirekt ist und sich erst in einem Viertel- bzw. Halbjahr auswirken kann. Die verschiedentlich genannte Summe von 80—100 Millionen M. dürfte jedoch viel zu hoch gegriffen sein.

*

Wie wird die Winterhilfe verteilt? Die von den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege durchgeführte Sammlung „Winterhilfe" besteht aus freiwilligen Spenden der Bevölkerung. Sie hat mit öffentlicher Unterstützung nichts zu tun und ist auf diese keinesfalls anzurechnen. Die Verteilung der gesammelten Lebensmittel, Kleidungsstücke, Heizstoffe, Geldspenden usw. an die Hilfsbedürftigen erfolgt in den verschiedenen Orten in der verschiedensten Weise. Die Verteilung und die Art der Verteilung richtet sich dabei ganz nach den örtlichen Verhältnissen. Fast überall haben sich Arbeitsgemeinschaften gebildet, die die Verteilung durch ihre eigenen Organe und Hilfskräfte direkt vornehmen. Wenn die Geschäftsstellen der Winterhilfe in manchen Orten in öffentlichen Gebäuden untergebracht sind, so geschieht das aus Sparsamkeitsgründen, ohne daß irgendeine behördliche Inanspruchnahme der Winterhilfe stattfindet. Auf Grund der Erfahrungen ist die Verteilung der Winterhilfe heute so ausgebaut, daß eine mißbräuchliche Ausnützung kaum noch vorkommen kann, und daß dem wirklich Hilfsbedürftigen zur rechten Zeit; in der richtigen Weise und ohne kleinliche Erwägungen Hilfe zuteil wird. Natürlich kann bei der unendlichen Not in Deutschland die Winterhilfe bei weitem nicht ausreichend sein. Jedenfalls will sie nach Möglichkeit den unter Hunger und Elend leidenden Volksgenossen helfend die Hand reichen, um in ihnen damit zugleich neue Hoffnung und neues Vertrauen zu sich selbst aufkommen zu lassen.

Kurssteigerung bei den städtischen Anleihen.

be. Eine Reihe von Städten, z. B. Frankfurt und Essen, haben sich bereit erklärt, für bestimmte Forderungen, die nicht den laufenden Haushaltsplan berühren, also für Restkaufgelder und ähnliches, Stadtanleihe an Zahlungsstatt anzunehmen. Die Städte ließen sich dabei von der Absicht leiten, den Anleihemarkt zu beleben. Wenn eine große Nachfrage nach Stadtanleihen einsetzt, werden sich regelmäßig auch die Kurse heben. Die Anleihen der betreffenden Städte sind in der Tat vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. Januar 1933 um 28 Prozent gestiegen, während der Kursstand von acht vergleichbaren anderen Anleihen größerer Städte, die diese Regelung nicht getroffen haben, in derselben Zeit nur um 18 Prozent gestiegen ist. Eine kleine Ausnahme bildet allerdings die Stadt Essen, wo die durchschnittliche Kurssteigerung nicht ganz erreicht worden ist, sondern nur 25 Prozent erzielt wurden.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 23. Februar 1933.

Sonnenaufgang 7,31 — Sonnenuntergang 17,57
Mondaufgang 7,19 — Monduntergang 16,39

1685 Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle a. d. S. geboren (gestorben 1759).

1855 Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen gestorben (geboren 1777).

1863 Der Maler Franz v. Stuck in Tettenweis geboren (gestorben 1928).

Versuchter Raubüberfall.

Am Dienstag, gegen 18,40 Uhr, drangen drei Männer im Alter von etwa 20—25 Jahren, vielleicht 1,70 bis 1,75 Meter groß, in das Lebensmittelgeschäft Ruhrland-Import an der Alleestraße in Wattenscheid-Günnigfeld ein. Die Eindringlinge, von denen zwei mit Pistolen bewaffnet waren, verlangten die Herausgabe der Ladenkasse. Die Filialleiterin besaß jedoch die Geistesgegenwart, den Kassenschlüssel abzuziehen und in ein hinter dem Laden befindliches Zimmer zu flüchten. Die drei Männer entfernten sich hierauf eiligst, ohne Beute gemacht zu haben.

Die Täter waren wie folgt bekleidet: 1. Helle Schlägermütze, dunklen Ueberzieher, dunkle, wahrscheinlich schwarze Wollhandschuhe. Die beiden anderen Täter trugen dunkle Mäntel und Schlägermützen. Die zuletzt beschriebenen Personen fielen dadurch auf, daß ihre obere Zahnreihe vorstand. Alle drei Personen trugen helle Pullower mit Umlegekragen. Wer hat die Täter gesehen? Wer kann, die Täter an Hand der Personenbeschreibung zu kennen? Mitteilungen, die munichgemäß vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizei- oder Landjägerdienststellen entgegen.

(!) **Neue Assessoren.** Vor dem Pädagogischen Prüfungsamt beim Provinzialschulkollegium Münster i. W. bestanden vom Staatlich-Pädagogischen Bezirksseminar Bochum die Studienreferendare Caspers, Dr. Döhl, Dr. Kampmann, Dr. Knips, Dr. Lichtenberg, Lorf, Maske, Mohr, Scharlach, Dr. Schorer, Veldtrup, die Studienreferendarinnen Dr. Friele, Kleiböhmer, Pieper, Thrun sowie die Ordensschwestern Hildegund und Pulcheria, und zwar einer mit „Auszeichnung" und vier mit „gut", die Assessorenprüfung.

Raubmörder Schulte an der Grenze verhaftet.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums ist der Raubmörder August Schulte aus Dortmund am Mittwochnachmittag in Gronau an der holländischen Grenze verhaftet worden. Allem Anschein nach hatte er die Absicht, nach Holland zu fliehen. Die Mordkommission begab sich sofort im Kraftwagen nach Gronau, um Schulte nach Dortmund zu überführen. Schulte war bekanntlich an den Mordtaten an der Kontoristin Emma Schneider aus Herford, an der Witwe Schur aus Hagen und an dem Holzhändler Narowski aus Dortmund-Hombruch als Haupttäter beteiligt. Seine beiden Komplizen Scheer und Pieper konnten bereits am Montag festgenommen werden.

Nach dem Geständnis Piepers hat sich der Mord an dem Holzhändler, über den wir ausführlich berichtet haben, wie folgt zugetragen:

Schulte und Scheer seien an ihn herangetreten und hätten ihn gebeten, nach Annen zu fahren. Er habe zunächst nicht gewußt, um was es sich handele. Nun belastet Pieper die anderen, indes Scheer den Pieper belastet. Nach Piepers Angabe sind sie also nach Annen gefahren. Scheer hat Narowski getroffen und sich mit ihm ins Auto gesetzt. Schulte war auf der Hinfahrt unterwegs in der Nähe der Dortmunder Stadtgrenze abgesetzt worden. Er sollte an einer bestimmten Stelle warten. Hier sollte dann das Auto eine Panne erleiden und Schulte (nach Scheers Angabe) mit einer Pistole hervortreten und einen Ra..überfall inszenieren. Das ist programmmäßig geschehen, Narowski wurde beraubt und muß wohl gefesselt die weitere Autoreise mitgemacht haben. Die Autofahrt ging von Witten nach Dortmund, Lünen, Bork, Waltrop. Hier nötigte Benzinmangel zum Tanken, zu einer Zeit, wo Narowski sicher schon gefesselt im Auto lag, aber sich nicht durch Hilferufe bemerkbar machte, obwohl an der Tankstelle Passanten am Auto vorbeigingen. Darauf fuhren die Mörder über Dortmund nach Holzwickede, kamen abends 10 Uhr an der „Schönen Flöte" an und Scheer und Schulte gingen mit Narowski in das Waldgrundstück.

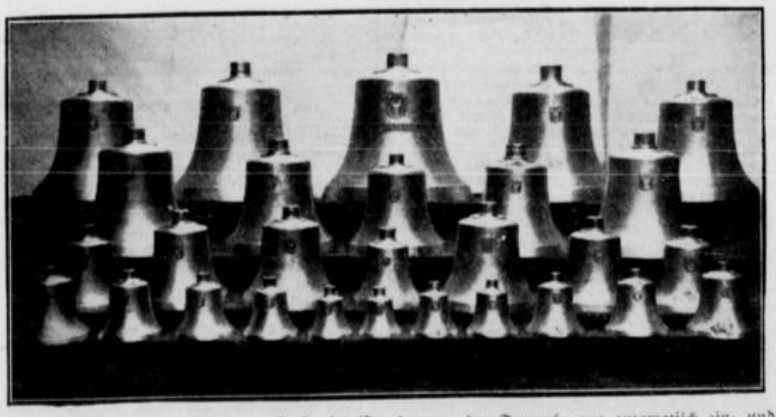
Narowski wurde im Holzwickeder Wäldchen an einen Baum gebunden und durch Scheer mit vorgehaltenem Revolver bewacht.

Schulte kam bald zurück und fuhr mit Pieper über Dortmund nach Annen. Schulte, der Narowski die Geldschrankschlüssel abgenommen hatte, erbrach den Geldschrank und nahm Scheckbücher, Stempel usw. mit. Piepers Auto fuhr zurück zur „Schönen Flöte", wo man um 5 Uhr frühmorgens ankam. Von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens hat Scheer bei Narowski am Baum gestanden an den ihn Schulte gebunden hatte, dauernd bedroht: Du wirst erschossen, wenn Du Dich muckst! Um 5 Uhr früh wurden Narowski die Hände gelöst, er mußte zwei Schecks, die Schulte mitgebracht hatte, unterschreiben. Schulte drückte zwei von den mitgebrachten Stempeln darauf. Das Geld, das Narowski bei sich hatte, war ihm schon vorher abgenommen (215 Mark). Schulte hat Narowski, immer nach den Darstellungen der beiden Verhafteten, gesagt: „Wir werden jetzt fliehen, damit Du nicht schreien kannst, stecken wir Dir einen Knebel in den Mund." Narowski sträubte sich zunächst, soll aber dann nach Verhandlungen den Mund aufgemacht haben. Schulte steckte ihm ein Taschentuch in den Mund, das er mehrmals verschnürte. Da Narowski auch die Augen verbunden hatte, ist anzunehmen, daß man ihm auch gesagt hat, er dürfe nicht sehen, wo die Verbrecher hingingen. Schulte, der brutale Mensch, der aber „ganze Arbeit machen wollte", hat dann Narowski eine Schnur um den Hals gelegt und ihn erwürgt. Scheer behauptet, 10 Minuten weggewesen zu sein und bei seinem Zurückkommen Narowski in niedergesunkener Stellung am Baum liegend gefunden zu haben. Beide haben den Toten dann den Hügel hinaufgeschleppt und ihn in einer Kuhle verscharrt. Pieper will nichts von der ganzen Sache gesehen haben, er sei im Wagen geblieben, aber man habe nachher davon gesprochen.

Aus Aeußerungen Piepers zieht die Mordkommission auch den Schluß, daß sowohl der Gärtner in Holzwickede, der das Auto in der Mordnacht gesehen hatte, mit dem Tode bedroht war, wie man ebenfalls den Pieper als lästigen Mitwisser aus dem Wege schaffen wollte.

Sie bilden das Bochumer Glockenspiel.

28 an der Zahl.



Das Glockenspiel des Bochumer Rathauses ist aus 28 harmonisch zusammengestimmten Bronzeglocken aus bester Legierung, weichem Klang und hervorragender Tonfülle in dem Werk der berühmten Glockengießerei H. Kurtz in Stuttgart gegossen worden, und zwar in chromatischer Tonfolge von ais I bis cis IV im Gesamtgewicht von ca. 2400 Kilogramm. Das Gewicht der einzelnen Glocken bewegt sich zwischen 4 Kilogramm der kleinsten und 375 Kilogramm der größten. Es wird elektrisch betrieben von einem Glockenspielwerk mit 28 auf eine rotierende Kohlenkontaktwalze wirkende Kontakthebel. Die Betätigung der Kontakthebel erfolgt durch Stahlstifte, die auf einen rotierenden Messingzylinder eingesetzt sind, der von der Turmuhr aus automatisch ein- und ausgeschaltet wird. Diese Messingzylinder, die auswechselbar sind, enthalten je fünf Lieder, die durch einen besonderen Auslöseapparat sowohl der Reihenfolge nach wie auch den gewünschten Spielzeiten nach durch Stifte beliebig eingestellt werden können. Spielzeit und Reihenfolge der Lieder werden auf verschiedenen Auslöseapparaten, die direkt mit der Turmuhr in Verbindung stehen, eingestellt.

Zum Handspiel von beliebigen im Bereich der vorhandenen Glockentöne liegenden Liedern ist eine Tastatur wie beim Klavier vorhanden mit besonderen vom automatischen Spielwerk unabhängig wirkenden besonderen Kontakthebeln.

Wahlen kosten Geld!

Darum:

Gebt für den Wahlfonds der Zentrumspartei!

Zahlungen
auf Postscheckkonto Nr. 13551 Dortmund

Gegen Theaterfusion mit Essen.

Das Personal der Duisburg-Hamborner Bühnen hat nachstehende Eingabe an den Bezirksausschuß der Düsseldorfer Regierung gerichtet:

„Das gesamte Personal des Duisburger Stadttheaters protestiert energisch gegen die geplante Theaterfusion Duisburg-Essen und bittet den Bezirksausschuß der Düsseldorfer Regierung um Hinausschiebung des endgültigen Beschlusses und Zurückverweisung an die zuständigen Ausschüsse der Städte zwecks fachmännischer Ueberprüfung des Gesamtplanes. Zur Begründung führen wir folgendes an:

Unser bisheriger Theaterpartner Bochum übergab während der Fusions-Verhandlungen mit Essen der hiesigen Stadtverwaltung ein weitgehendes Angebot für Erneuerung der bestehenden Theatergemeinschaft, welches die Abnahme von 120 Vorstellungen bei einer Rückvergütung von 200 000 Mark vorsieht.

Dieses Angebot ist geeignet, den durch eventuelle Verbindung mit Essen beabsichtigten Personal-Abbau erheblich einzuschränken, wenn nicht gänzlich überflüssig zu machen.

Zu dem vorliegenden Haushaltsplan wäre zu bemerken:

Entgegen der Zusage der Verwaltungen wurde bei Ausarbeitung dieses Planes weder den Berufsorganisationen noch anderen Fachleuten Gelegenheit gegeben, zu demselben Stellung zu nehmen. Die Möglichkeit der Durchführung des Gesamtplanes wird von maßgebenden Fachleuten ernstlich angezweifelt.

Es kann somit nur im Interesse der beteiligten Verwaltungen, wie auch des Bühnenpersonals liegen, diesen Plan auf seine finanziellen und künstlerischen Auswirkungen hin einer gewissenhaften und objektiven fachmännischen Prüfung zu unterziehen.

Es erscheint unbegreiflich, daß man auf ein so günstiges Angebot der Stadt Bochum verzichtet und an dessen Stelle ein Experiment zu wagen versucht, welches keinerlei Ersparnisse bringt, sondern weit über 100 Menschen dauernd brotlos macht.

Das gesamte Theater-Personal
Duisburg-Hamborn."

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

g. Der gestrige Wochenmarkt nahm einen ruhigen Verlauf. In den Reihen der Stände waren zum Teil Lücken festzustellen. Die Preise an den Gemüseständen waren zum Teil erheblich angezogen, eine Folge des winterlichen Wetters. Die Auswahl war nicht besonders reichhaltig. An den Obstständen dominierten vor allem Apfelsinen, die in großen Mengen angeboten wurden. Die Preise notierten wie folgt: Feldsalat 1 Mk., Kopfsalat 25—30 Pfg., Spinat 20—25, Endiviensalat 15, Rosenkohl 25, Grünkohl 15, Rotkohl 10, Weißkohl 8, Wirsingkohl 18, Blumenkohl 15—30, Kohlrabi 10 bis 15, Rote Beete 10, Aepfel 20—35, Apfelsinen 4—8, Tomaten 40—60, Bananen 25, Weintrauben 50, Eier 8—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,00 bis 1,20 Mk., Rindfleisch 60, Dchsenfleisch 65—70, Kalbfleisch 70—90, Schweinefleisch 60—80, Schellfisch 20—30, Kabeljau 30—60, Schollen 30—40,

Holländische Devisenschieber vor Gericht.

Am Mittwoch mittag wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Mazurel wird wegen Vergehens gegen § 36 der Devisenbewirtschaftsordnung und wegen Paßvergehens zu zwei Monaten, einer Woche Gefängnis und 24 000 RM Geldstrafe verurteilt, die Angeklagten van Olfen und van Lienen wegen Vergehens gegen § 12 derselben Verordnung zu drei Monaten Gefängnis und 16 000 RM Geldstrafe bezw. drei Monate Gefängnis und 38 000 RM Geldstrafe, die Angeklagten van Driffum und Lisbouth wegen Beihilfe zum § 12 der Verordnung zu zwei Monaten und 3000 RM bezw. 7 Wochen Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe.

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Angehörige	Kinder	zusammen Spalte 2—4
1	2	3	4	5
15. Februar 1933	25 730	13 671	18 971	58 372
31. Januar 1933	25 689	13 680	19 016	58 385

ar. **Im Kranz der goldenen Myrte.** Das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern heute in voller Rüstigkeit die Eheleute Reichsbahn-Rottenmeister a. D. Peter Greb und seine Gattin Lisette, geb. Klemm, Tippelspfad 32 wohnhaft. Der Jubelbräutigam ist 75, die Braut 72 Jahre alt. Sie zählen mit zu den ältesten Einwohnern Altenbochums. 5 Kinder und 9 Enkel bringen dem Paar heute ihre Glückwünsche dar. Von allen Seiten werden ihnen Ehrungen zuteil, denen wir uns anschließen.

Wildwest in der Poststraße.

Warum meldet der Polizeibericht nicht? Am Montag abend gegen 10,30 Uhr, als die „Zentrumsfreunde gerade aus der gewaltigen Kundgebung im Schützenhof kamen, gab es auf der unteren Poststraße eine schwere Schießerei. In der Wirtschaft Walburg wurden mehrere Scheiben zertrümmert und gleichzeitig mehrere Schüsse von außen abgegeben. Der Wirt drehte sofort das Licht aus, so daß die anwesenden Gäste mit dem Schrecken davon kamen. Von hier zogen dieselben Täter zur oberen Poststraße und gaben auch hier mehrere Schüsse ab. Ein Mann, namens Göbels von der Hofstederstraße, der am Odeon seine Frau erwartete, erhielt einen Schuß in den linken Fuß. Der Verletzte wurde vom Kinobesitzer Schröter dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Wie Augenzeugen berichten, handelt es sich um junge Burschen von 18—20 Jahren, zum Teil in Nazjuniform, die anscheinend alle bewaffnet waren.

Auch in Bochum . . .

Drei katholische Jungmänner, die an der Wirtkundgebung teilgenommen hatten, begaben sich gegen 22,45 Uhr zu ihrer in der Redemptoristenstraße gelegenen Wohnung. Als sie sich nach wenigen Minuten trennen wollten, kam aus der der Wohnung gegenüberliegenden Wirtschaft eine männliche Person, die dem Alkohol sehr zugesprochen zu haben schien. Dicht hinter ihm folgte ein Mitglied der SS. der NSDAP. Vor dem Hause des SS.-Mannes gerieten letztere Personen in einen Wortwechsel, aus dem sich eine Schlägerei entwickelte. Der Angetrunkene erhielt einige Faustschläge ins Gesicht, wobei sein Hut mehrmals zu Boden fiel. Einer der drei oben erwähnten Jungmänner nahm jeweils den Hut auf und versuchte den Streit durch gütliches Zureden auf den Angetrunkenen zu schlichten. Der SS.-Mann darob erbost, nahm sein Koppel und schlug dem Jungmann zweimal über den Kopf. Der Jungmann setzte sich zur Wehr. Der SS.-Mann griff dann in die Tasche und zog einen Revolver. Der Jungmann ergriff die Flucht in seine elterliche Wohnung. Auf dem Wege dorthin verfolgte ihn der SS.-Mann und machte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Glücklicherweise schlug das Geschoß fehl, und der Jungmann gelangte wohlbehalten in die elterliche Wohnung. Die Angelegenheit ist bereits der Polizei übergeben.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Wittener Straße, in Höhe des Weilenbrinks, erfolgte gegen 17,40 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen. Der Radfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen. Schuldfrage ist nicht geklärt.

*

Ein Rollsix stürzte gegen 17 Uhr auf der Castroper Straße vor dem Hause 143 infolge der Glätte um. Der Sozius fahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde mit Hilfe eines städtischen Krankenwagens in das Elisabeth-Hospital eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

*

u. Ein Motorradfahrer, der gestern abend gegen 8 Uhr die Weiherstraße befuhr und in die Yorkstraße einbiegen wollte, sah in der Kurve plötzlich seine Fahrtrichtung durch ein Personenauto verlegt, dem er in einer scharfen Biegung auszuweichen suchte. Infolge der Glätte der Fahrbahn kam seine Maschine ins Rutschen, die hierbei den Bordstein rammte und umstürzte, wobei sie den Fahrer unter sich begrub, der sich Prellwunden am Kopfe und an den Beinen zuzog.

(:) **Der Ruhrkaplan kommt!** Wir verweisen auf den Vortrag, den Dr. Klinkhammer am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Drevermannschen Saale halten wird.

X **Sturmschar, Bezirk Bochum.** Heute abend 8,15 Uhr kommen wir zum 2. Arbeitskreis innerhalb der Jungmannschaftsschulung zusammen. Unser Bezirkspräses, Herr Vikar Lohoff, wird den Kreis leiten. Ueber die Gotteskindschaft wollen wir sprechen. Treffpunkt ist das Jugendheim St. Meinolf. »Treu-Heil zur Arbeit!

u. **Betriebsunfall.** Dem Schlossergehilfen Fleschke von der Redemptoristenstraße, der gestern vormittag in einer Reparaturwerkstatt an der Dorstener Straße mit dem Schleifen eines Bierkanteisens beschäftigt war, widerfuhr das Mißgeschick, daß sein Rockärmel von dem Schleifstein erfaßt wurde, so daß er mit den Fingern der linken Hand in das Getriebe geriet. Auf seine Hilferufe wurde die elektrisch betriebene Maschine von den Betriebsangehörigen sofort außer Gang gesetzt. F. hatte erhebliche Schürf- und Quetschwunden davongetragen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.



Bis morgen, Freitag

müssen die Postbezieher unserer Zeitung ihr Abonnement erneuert haben, wenn sie 20 Pfg. Verspätungsgebühr, die für die nach dem 24. Februar eingehenden Bestellungen erhoben werden, sparen und die Gewißheit haben wollen, daß in der pünktlichen Zustellung keine Unterbrechung eintritt, was besonders jetzt in der Wahlzeit unangenehm empfunden werden würde.

Fast eine halbe Million.

Auch im Februar Ansteigen der Arbeitslosen.

Der winterliche Höhepunkt bald erreicht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1933:

In der ersten Hälfte des Monats Februar stieg die Zahl der Arbeitsuchenden im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen noch um 3432 oder 0,7 Prozent auf 495 829. Davon entfallen 47 625 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 541) und 110 587 auf die Krisenfürsorge (Zunahme 3170). Insgesamt erhöhte sich demnach die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 2629 oder 1,7 Prozent. Die Zahl der Ende Januar betreuten Wohlfahrtserwerbslosen (rd. 259 000) dürfte ziemlich unverändert sein, da Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge zur Zeit nicht stattfinden.

Die geringe Zunahme der Arbeitsuchendenziffer zeigt, daß der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit bald erreicht ist. Die Weiterentwicklung hängt zur Zeit in der Hauptsache von der Durchführbarkeit der Außenarbeiten, also in erster Linie von der Witterung ab. Anhaltendes Frost- und Schneewetter würde noch einmal eine stärkere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zur Folge haben können.

Die winterliche Zunahme der Arbeitslosigkeit hat sich bisher in außerordentlich engen Grenzen gehalten. Sie beschränkte sich ausschließlich auf die Saisonberufe. Die konjunkturabhängigen Berufe zeigten auch während der Wintermonate eine erhebliche Stabilität des Beschäftigungsgrades, während sie in früheren Jahren durch eine anhaltend rückläufige Entwicklung das Tempo der winterlichen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage erheblich beschleunigt haben. Die Arbeitsuchendenziffer des Vorjahres wird zur Zeit um 30 000 oder 6 Proz. unterschritten. Die Vorbedingungen für eine wirksame Frühjahrsentlastung sind insofern günstiger, als sie voraussichtlich von einem gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Bestand an Arbeitsuchenden ihren Ausgang nehmen kann.

Die Arbeitsmarktlage blieb in den Produktionsgüterindustrien nahezu unverändert. Im Bergbau wurden keine Entlassungen vorgenommen. Die Belegschaftsziffer beläuft sich weiterhin auf rd. 207 000. Der Belegschaftsabbau beträgt damit, gemessen am Stande von Januar 1930, noch durchschnittlich 46 Prozent. Wesentlich stärker als im Durchschnitt ist er jedoch in den Arbeitsamtsbezirken Dortmund (56 Prozent), Bochum und Bottrop (51 Prozent), Herne (50 Prozent). In der Hütten- und Metallindustrie wurden ebenfalls keine größeren Entlassungen durchgeführt. Der Beschäftigungsgrad ist gegenüber Ende Januar nicht weiter abgesunken. Die rückläufige Entwicklung einzelner Industriezweige wurde durch eine Besserung in anderen Branchen ausgeglichen. In der Textilindustrie hat sich die Verschlechterung der letzten Wochen noch fortgesetzt. Die Kurzarbeit mußte weiter ausgedehnt werden. Eine besondere Belastung ist in Gronau durch die Entlassung von 1200 Textilarbeitern eingetreten. Das Bekleidungsgewerbe steht im Beginn der Saisonbelebung, die sich in der Wäscheindustrie (Bielefeld) bereits deutlich bemerkbar machte. In der Tabakindustrie blieb die Zahl der Arbeitsuchenden noch unverändert. Der Beschäftigungsgrad weist indessen eine rückläufige Tendenz auf. Die Möbelindustrie zeigt noch eine geringe Verschlechterung. Man setzt auf Abschlüsse der Leipziger Messe größere Erwartungen.

Bauwürdigkeit von Flözen im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk.

In der Geologischen Gesellschaft sprach Geologe Dr. Keller vom Museum für Heimat-, Natur- und Völkerkunde in Essen über „Bauwürdigkeit der Magerkohlen- und Eßkohlenschichten im Ruhrgebiet und in den angrenzenden Teilen Westdeutschlands". Der Vortragende führte aus, daß bei der Beurteilung der Bauwürdigkeit von Flözen wirtschaftliche und technische Gesichtspunkte naturgemäß die Hauptrolle spielen. Wichtig sind aber auch geologische Fragen, insbesondere genetische, die über die Entstehungsbedingungen von einzelnen Flözen in örtlich kleineren Gebieten wie auch ganzer Flözgruppen über größere Areale ihrer ehemaligen Bildungsgebiete hinweg Auskunft geben. Nach den vom Vortragenden durchgeführten Untersuchungen ist z. B. anzunehmen, daß zur Bildungszeit des Flözes Finefrau im Essener Gebiet eine Senke lag, die als offene Wasserfläche von einem See erfüllt war. Randlich umsäumten Moorwälder die Ufer. Diese und ähnliche Fälle, die durch die Beachtung der besonderen Merkmale nachzuweisen sind, können für die Führung der Vorrichtungsarbeiten gelegentlich Wichtigkeit erlangen.

Das Unbauwürdigwerden größerer Flözgruppen kann die Wirtschaftlichkeit ganzer Gebietsteile benachteiligen. Bei ihrer Darstellung ging der Vortragende von unserm engern Ruhrgebiet aus, und zwar von Beobachtungen über Tage zwischen Barmen und Mülheim und unter Tage zwischen Duisburg und Geldern. Diese besagen, daß schon westlich von Hattingen die unteren Magerkohlenflöze fehlen und die flözleere Ausbildung der Steinkohlenschichten unter gleichzeitigem Auskeilen der Sandsteine und Konglomerate in die mittleren Magerkohlenschichten aufsteigt. Die Höherverlegung des Beginns der Kohlebildung setzt sich aber auch noch unter Tage bis nach Geldern fort, so daß hier als ältestes Flöz Flöz Finefrau aus den Eßkohlenschichten anzusehen ist, während im Süden vorhandene ältere Flöze fehlen. Auch in einem ähnlichen Schnitte von Aachen über Heerlen (Holland) nach Hasselt (Campine) ist der jeweilige spätere Beginn der Flözführung festzustellen. Eine Erklärung liefert die palaeogeographische Lage des Bildungsgebietes südlich eines alten Kontinentes, der langsam untertauchte und durch das Vorrücken der Flachbeckenregion mit Moorbildung mehr und mehr überschritten wurde. Die regionale Gleichheit der Erscheinungen veranlaßte den Vortragenden zu der berechtigten Annahme, daß auch für das übrige Ruhrgebiet das Vorkommen von Magerkohlenschichten nördlich eines 25 km Streifens längs des Südrandes des bekannten Produktiven fraglich ist. In der Ibbenbürener Gegend werden dementsprechend Magerkohlen- und Eßkohlenschichten überhaupt fehlen so daß das Produktive erst in Höhe von Flöz Maßbofsbank oder Sonnenschein beginnt. Die aufschlußreichen Ausführungen des Redners wurden durch den Vorsitzenden, Professor Dr. Kukuk, an der Hand weiterer Unterlagen zustimmend ergänzt.

Generalversammlung der Bäcker.

Die diesjährige, gut besuchte Generalversammlung der Bäcker- und Konditoren-Innung fand im großen Saale des Gasthauses Pielken statt.

Der Obermeister der Innung, Thiele, eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung und den besten Wünschen für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg für das Jahr 1933. Er gedachte einleitend der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Greulsberg und Glathe, deren Andenken in üblicher Form geehrt wurde. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Geschäftsführer, Dipl. Volkswirt Brune, einen eingehenden Geschäftsbericht. Ausgehend von den Geschehnissen der Außen- und Innenpolitik, beleuchtete er im besonderen Maße die das Bäckerhandwerk speziell angehenden gesetzlichen Bestimmungen. Besonders hervorgehoben wurde der immer noch bestehende Verwendungszwang von Kartoffelstärkemehl, der einmal aus gesundheitlichen Gründen und zum andern deswegen zu verwerfen sei, weil die Landwirtschaft, zu deren Schutz dieser Verwendungszwang eingeführt ist, selbst Kartoffelstärkemehl nicht zu verwenden braucht.

Im übrigen zeugte der Kassenbericht von einer überaus regen Tätigkeit der Geschäftsstelle, die sich auf die verschiedensten Verwaltungszweige erstrecte. Der ausführliche Bericht wurde beifällig von den Mitgliedern aufgenommen. Die Kassenberichte lagen den Mitgliedern gedruckt vor und wurden eingehend erörtert. Sie fanden die einstimmige Billigung durch die Versammlung, nachdem die Kassenprüfer die Ordnungsmäßigkeit der Kassenprüfung bestätigt hatten. Gleichfalls fand der Voranschlag für das Jahr 1933 einstimmige Annahme, so daß der Entlastungsantrag gegenüber Vorstand und Geschäftsführer ebenfalls unbeanstandete Bestätigung fand. Für die Sterbekasse wurde eine Ermäßigung von 10 Prozent beschlossen, da die angesammelte Rücklage diese Maßnahme rechtfertigt. Die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Burkhardt, Hahnefeld, Müller und Nettelbeck wurde einstimmig ohne Beanstandung getätigt. Ueber einen neuen ab 1. März gültigen Tarifvertrag berichtete der Vorsitzende der Tarifkommission, Löhn. Wenn auch nicht eine Senkung der Barauszahlung eingetreten ist, so ist für die Mitglieder dennoch ein großer Vorteil durch bedeutende Verminderung der Abgaben sozialer und steuerlicher Art erreicht worden. Unter Punkt „Verschiedenes" gab es noch weiterhin eine rege Aussprache, die in allen Punkten die erbetene Aufklärung brachte. Die Gesangabteilung gab der Generalversammlung durch Vorträge von passenden Liedern einen würdigen Rahmen.

Handwerk tut not!

Der Bund der Bäcker-Konditoren-Gesellen Deutschlands (Ortsgruppe Bochum) hatte gestern zu einer öffentlichen Versammlung im Hause „Düppe" eingeladen. Der Vorsitzende der Bochumer Ortsgruppe, Hüttmann, begrüßte die Versammlung und zeichnete dann in kurzen Ausführungen die ungeheure Not, in die das Bäckerhandwerk in den Nachkriegsjahren geraten ist und beklagte in Verbindung damit, daß nicht nur die Gesellen, sondern auch die Meister geschlafen hätten, und daß der Bund auch von der Wirtschaftspartei, die dem Handwerk doch sehr nahe steht, nicht die nötige Unterstützung im Kampfe erhalten habe. Und doch sei es gerade der Bund gewesen, der sich in seinen Arbeiten für den sozialen Gedanken (Verbot der Nachtarbeit usw.) aufs schärfste eingesetzt habe. Den des öfteren gegen den Bund gerichteten Vorwurf, er bezöge Unterstützungen von den Bäckermeistern, wies der Redner ganz entschieden zurück. Man gebrauche heute bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Ruf „Deutschland erwache!" — für den Bund der Bäcker-Konditoren-Gesellen müsse dieser Ruf umgewandelt werden in „Handwerk erwache!" Einigkeit tut Not. Die Einigkeit zwischen den deutschen Bäcker- und Konditoren-Gesellen und ihren Meistern sei unverbrüchlich, nun gelte es, auch innerhalb des Bundes die nötige Einigkeit herzustellen.

Der Referent des Abends H. Bieber-Bochum, sprach sodann über das Thema: „Die Rechtlosmachung in der deutschen Wirtschaft, und welche Lehren ziehen wir Handwerkergesellen daraus?" Der Redner hat in 17jähriger Tätigkeit einen gründlichen Einblick in die Arbeitsmethode des Nahrungsmittel- und Getränkemittel-Verbandes gehabt, der zwar in allen Versammlungen die Arbeitslosigkeit kritisiert, aber selbst am meisten zur Arbeitslosigkeit beigetragen habe. Man habe der Privatwirtschaft Verschwendung der Gelder, Unfähigkeit in der Geschäftsführung, Schuld an der Arbeitslosigkeit usw. vorgeworfen. Man habe die Privatwirtschaft weiter bezichtigt, daß sie die Bäcker- und Konditoren-Gesellen aus ihrer Position als Fachleute herausdrängen wollen; auf der anderen Seite habe man aber selbst weibliches Personal in die Betriebe dirigiert. Nachdem der Vortragende dann noch an reichhaltigem Zahlenmaterial die Mißstände im Betriebe beleuchtete, richtete er einen dringenden Appell an alle, die es angeht, sich endlich darüber klar zu werden, um was es heute geht; wer sich für die Zukunft seine Rechte und seine Selbständigkeit sichern wolle, der solle sich unverzüglich der Gemeinschaft anschließen, die sich allein für die Rechte des Bäcker- und Konditorhandwerks einsetze: der Bund der Bäcker- und Konditorengesellen Deutschlands!

X **Staatliches Gymnasium.** Am 20. und 21. Februar fand unter Vorsitz von Oberschulrat Goldmann die Reifeprüfung statt. Von den 16 Prüflingen bestanden: Becker (Kaufmann), Broicher (Rechtswissenschaft), Cramer (katholische Theologie), Fabry (Medizin), Graff (Elektrotechnik), Gruß (Medizin), Hessel (Medizin), Pillmann (Fahrzeugbau), Schüsser (Rechtswissenschaft), Selinski (Philologie), Stallmann (evangelische Theologie), Unterberg (katholische Theologie), Weber (Rechtswissenschaft), Wohnfurter (Verwaltung). Mit dem Prädikat „Gut" bestanden Graff und Weber.

Aus der Zentrumspartei.

Heute abend 8 Uhr findet im Lokal Balkenhol eine Versammlung der Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen statt. Es sprechen Rektor Weber, Journalist Kaup und Studienrat Becker. Die katholischen Männer, Frauen, Jungmänner und Jungfrauen werden hierzu freundlichst eingeladen.

*

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning spricht am Sonntag, dem 26. Februar, 10,30 Uhr, in der Ausstellungshalle zu Gelsenkirchen in einer Zentrumskundgebung. Einlaßkarten können auf dem Parteibüro, Hellweg 39, bestellt werden.

*

Kaas-Kundgebung in Dortmund.

Alle Parteifreunde, welche Interesse haben, heute, Donnerstag mit einem Kraftwagen zur Kaas-Kundgebung nach Dortmund zu fahren, bitten wir, ihre Adresse bis spätestens Donnerstag 3 Uhr beim Parteifreund Verhoeven, Christstraße 45, abzugeben. Fahrpreis hin und zurück zusammen nur 40 Pfg.

Außerdem werden Sonntagsfahrkarten ausgegeben, mit ihnen kann die Fahrt nach Dortmund bereits 12 Uhr mittags angetreten werden, während die Rückfahrt spätestens 2 Uhr nachts erfolgen muß.

*

Wo entscheidet sich die kath. Frau am kommenden Wahltag?

Zu einer Zentrums-Frauenversammlung hatte der Bezirk St. Joseph aufgerufen. Vor einer großen Zuhörerschaft legte Herr Studienrat Hellmann, B.-Linden, in einem klaren, großzügigen Referate Stellung und Ziele des Zentrums, der Verkörperung des politischen Katholizismus, dar. Er gab einen Rückblick auf die letzten 14 Jahre und betonte, daß jedoch die Zeitrechnung nicht 1918 angefangen habe, sondern die Wurzel allen Uebels in eine Zeit fiele, in der die Verantwortung nicht auf den Schultern der Männer der letzten 14 Jahre lag. Es gehöre heute zum guten Ton auf das Werk von Weimar zu schimpfen und im gleichen Atemzuge nach der Diktatur zu rufen. Wie steht es mit dem politischen Programm derer, die jetzt das deutsche Volk beherrschen wollen? Denken wir nur an die Siedlungspolitik. Brüning mußte gehen wegen seiner Siedlungspolitik, unter Papen kam sie zum Stillstand. Als nach seinem Sturze Schleicher sich mit dem Siedlungsprogramm weiter befaßte, rückten die Deutschnationalen von ihm ab und als gar die Mißstände über die Osthilfe zur Behandlung kommen sollten, war sein Sturz sicher. Dann wandte sich der Redner dem nationalsozialistischen Kulturprogramm zu. Die Harzburger Front, die sich immer als Retterin des Christentums aufspielte, hat in ihrem Kulturprogramm nichts mit dem reinen Christentum gemein. Der Staat ist die oberste Gewalt nach ihrer Auffassung. Er hat das Recht, in die sittlichen Rechte der Kirche einzugreifen. Der höchste Richter ist das germanische Rassegefühl. Anstatt den Geist der Liebe zu predigen, der doch das höchste Gebot des Christen ist, sät man den Geist der Rache, des Hasses gegen alle die Volksgenossen, die nicht gleichen Sinnes sind. Wie steht es mit der Bekenntnisschule im Dritten Reich? Nichts davon! Man erstrebt die Einheitsschule mit dem Ziele christlich-germanischer Erziehung. Katholische Frau, weißt du jetzt, wo deine Stimme hingehört? Das Zentrum ist die einzige Partei, die die Forderungen des Katholizismus vertritt, die in großen Fragen des Volkes und Vaterlandes Parteiinteressen an die Seite stellt und erst an das Vaterland denkt. Frauen und Mütter, abseits der Oeffentlichkeit ist der Platz eures Wirkens und doch liegt die Verantwortung für das Kommende auch auf euren Schultern. Wie ihr das Leben meistert, tuns eure Kinder. Ein Staat steht und fällt mit der Frau.

Anschließend richteten Pfarrer Schubert und Rektor Kemner einen dringenden Appell an alle Frauen, am Wahltag bis zur letzten ihre Pflicht zu tun und auch in den Familien die Säumigen aufzurütteln. Mit dem Deutschlandlied, dem Bekenntnis zum Vaterland, schloß die Versammlung.

Volksfront Groß-Bochum!



Altenbochum:

Freitag, den 24. Februar, haben wir einen Werbeabend. Beginn abends 8 Uhr im unteren Saal des Vereinshauses. Ein Referent aus Bochum wird zur Stelle sein. Kein Mitglied darf fehlen!

*

Langendreer:

Samstag, den 25. Februar, abends 7 Uhr Versammlung im Hotel zur Post. Wir erwarten allseitige Teilnahme!

*

Am kommenden Sonntag, dem 26. Februar, findet in Altenbochum eine Klinkhammerveranstaltung statt. Die benachbarten Volksfronten werden gebeten, sich an dem Saalschutz zu beteiligen.

Frei Volk!



Die Welt von Übermorgen

• ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER •

(55. Fortsetzung.)

Sie fragten mich natürlich: „Was ich unter Religion verstände." Ich erwiderte: Das Bewußtsein, daß ich von einem höheren Wesen abhängig bin in meinem innersten Wesen, im tiefsten Gewissen und die Ueberzeugung, daß Mensch und Tier sich wesentlich unterscheiden, das Tier ohne Vernunft und deshalb ohne Verantwortlichkeit; der Mensch vernunftbegabt und deshalb pflichtbewußt und verantwortungsvoll, und endlich der überzeugte Glaube, daß dieses kurze Leben nicht ein Ende sondern ein Beginn unseres Daseins bedeutet. „Ohne Glauben an ein persönliches Fortleben nach dem Tode!" schloß ich, ist meiner Ansicht nach Selbstlosigkeit und Verantwortungsbewußtsein für den Menschen auf die Dauer nicht denkbar."

Wenn sie dann fragten: „Sollen wir denn unsere alte russische Kirche (das Werkzeug einer feudalen Kaste) mit ihren betrunkenen Popen und abergläubischen Wodkatrinkern wieder von den Toten auferwecken?"

„Die nicht" sagte ich, „aber etwas Besseres . . ."

Wie es dann nach und nach tatsächlich dazu gekommen ist, habe ich dir früher schon berichtet . . ."

Inzwischen hatten wir unsere Leute erreicht, die fleißig, wie immer, gearbeitet hatten. Wie wir vermutet, erweiterte sich das Tal unterhalb der Schlucht ganz bedeutend. Raum genug für eine prächtige Kraftstation. Während des vorschriftsmäßigen Regenschauers hatten wir unsere Kleider unter dichtes Buschwerk geborgen und in Adams Kostüm weiter gearbeitet. Es sparte uns eine Brause . . .

Nachdem wir so unser nächstes Forschungsziel erreicht hatten und warmer Sonnenschein wiederum das Feld beherrschte, kleideten wir uns an und verzehrten, am Rande des ziemlich breiten Felsenkessels hingestreckt, der die Wasser des Bergstromes sammelt, unser mitgebrachtes Frühstück — die gegebene Gelegenheit, meinen Traumbericht zu Ende zu führen. Alle, selbst Ventherm, baten mich dringend darum . . .

21. Meine Weltreise im Jahre 2031.

Nachdem die Verlobungsfeierlichkeit vorüber war, überlegten Herr Chico und seine Freunde, wie ich wohl am besten einen Ueberblick über den Stand der „Sociedad" in den verschiedenen Teilen der Erde gewinnen könne. Nun traf es sich daß Pedro, der Generaldirektor, vom großen Rate der Genossenschaft beauftragt worden war, persönlich die Verhältnisse in China in Augenschein zu nehmen und die Vorbereitungen für die Uebersiedlung von 200 Millionen Menschen zu treffen. Nach drei Tagen wollte er abreisen, und zwar selbstverständlich vermittelst eines „Kondors", der durchschnittlich 500 Kilometer die Stunde zurücklegt. Seine Frau, Doña Luisa, hatte sich entschlossen, ihren Mann zu begleiten und ihre beiden Jüngsten, den dreijährigen Pablo und die einjährige Barbara, mitzunehmen. Da ich aber vom Kondor aus nicht viel von den Hauptgründungen der Genossenschaft in Südamerika selbst gesehen hätte, hatte Luisa vorgeschlagen, daß wir per Autobahn bis Manaos am Amazonas vorausfahren und erst dort den Kondor besteigen sollten . . . Diese Einzelheiten erfuhr ich am Dienstagabend. Als Piloten für unsere Weltreise hatte Don Pedro, außer anderen, Fernando Schepanski und seinen Bruder Enrique gewählt. Letzterer freute sich darüber hauptsächlich deshalb, weil er so Gelegenheit finden würde, eine Reihe ausländischer Filme zu drehen. Mehrere „Drehbücher" dafür hatte er ja fix und fertig in seinem erfinderischen Kopfe. Wenn es nur möglich wäre, auch Mariquita und vielleicht sogar Inés zu diesem Zwecke mitfahren zu lassen! Er machte eine vorsichtige Anspielung in dieser Richtung. Ich sah, wie Mariquitas Augen aufleuchteten. Aber der Vater bemerkte ganz ruhig: „Ganz ausgeschlossen! Piloten dürfen nicht durch irgend etwas abgelenkt werden; zudem werden ja die drei älteren Kinder Pedros während der Abwesenheit der Eltern bei uns wohnen."

Aus zwei schönen Augen fielen zwei kugelrunde Tröpflein, aber nach wenigen Minuten lächelten sie schon wieder. Das Opfer war gebracht. In Unidad herrscht Vernunft und väterliche Autorität: . . . Edelrasse!"

Am Mittwochmorgen begleitete Herr Chico mich zum „Bahnhof". Er befindet sich an der Stelle, wo der Rio de Unidad den See verläßt. Unser Zug stand schon bereit. Bald erschienen auch Pedro mit Frau und den zwei Jüngsten. Unser „Regierungsauto" nahm die Mitte des Zuges ein, der im ganzen aus fünf Wagen bestand, die miteinander gut verkuppelt waren. Da die Spurweite fünf Meter beträgt, sind die Wagen eben so breit. Der unsrige bestand aus drei Zimmern, je fünfmal fünf Meter. Die Türe befand sich in der Mitte und führte in die „Küche". Zu beiden Seiten gelangte man vermittelst einer kleinen Treppe mit drei Stufen zu den beiden anderen Zimmern, die wie schöne Wohnräume ausgestattet sind, mit einem runden Tisch, mehreren Klubsesseln und ein oder zwei gepolsterten Liegestühlen, die natürlich auch als Bett für die Nacht dienen müssen. Ein Zimmer stand mir zur Verfügung, das andere bewohnte Luisa mit ihren Kindern und der schwarzen Kinderfrau, die gleichzeitig unser Essen besorgte.

Von den übrigen Wagen besaßen die beiden äußersten je zwei Motore — vorne und hinten, die genügend Energie entwickeln, um unsern Zug bei ebener Fahrt mit 100—120 Kilometer Geschwindigkeit fortzubewegen . . .

Herzlicher Abschied. „Auf Wiedersehn in Manaos nach drei Tagen!" rief Pedro. Wir rollten die Schlucht hinunter. „Ziemlich steile Bahn!" bemerkte Hermann.

„Trotzdem kein unangenehmes Stoßen und Schaukeln! Warum nicht? Weil unser Wagen ebenso wie die anderen Personenwagen nicht direkt auf den Betonschienen fuhr, sondern am Stahlgerüst des Wagens hing und auf Gummipolstern aufruhte. Je vier, sehr stark gebaute Räder (auf Gummireifen) bilden ein System, das mit den anderen, am Ende des Wagens befindlichen, durch kräftige Metallstangen starr verbunden ist. Darauf baut ein rechteckiges Stabsystem auf, an dem oben die fahrenden Wohnhäuser elastisch befestigt sind . . . Die Folge ist ein sehr ruhiges, den Steigungen naturgemäß angepaßtes Fahren. Die Technik dieser Autobahn interessierte mich so sehr, daß ich die Romantik der Gegend kaum bemerkte. Aber bald kam Doña Luisa, nachdem sie die Kinder der Amme überlassen hatte, zu mir und stand mir nun während unserer Reise zu jeder Auskunft zur Verfügung. Sie ist sicherlich eine der begabtesten Frauen, die ich auf dieser Erde getroffen habe. Und Pedro weiß ihre Ratschläge wohl zu schätzen. Selbst für Technik interessiert sie sich, etwas ganz Seltenes bei einer Frau.

Daß der elektrische Strom diesen Autozug bewegte, war mir natürlich beim ersten Blick klar geworden. Aber wie? Das konnte mir Luisa ohne Schwierigkeit erklären.

„Aluminiumakkumulatoren! Unsere erste große Erfindung! Schon unser Gründer, Germán del Campo, hatte den Gedanken angeregt und eine eigene Schule zur Anregung praktischer Erfindungen ins Leben gerufen. (Hermann nickte beifällig. „Das ist jedenfalls meine Absicht!") Heute haben wir solche Anstalten in allen Hauptstädten. Mein Bruder Enrique hat sie ja auch besucht. Unsere Akkumulatoren konzentrieren etwa die zehnfache Energiemenge der früheren Bleiakkumulatoren auf demselben Raum mit einem Viertel ihres Gewichtes. Die Außenwände, bis zu ungefähr einem Meter Höhe, aller Personen- und Lastwagen (unsern ausgenommen, der ja nur Reisewagen ist) beherbergen Batterien, die durch Abklappen der Außenwände schnell gewechselt werden können. Wie du bei irgend einer Haltestelle entdecken kannst, befinden sich die beiden Antriebmotoren in zwei Kabinen, die gleichzeitig das Stahlgerüst tragen, an denen der Personenwagen hängt. Sie werden von den Batterien gespeist. Beim Zutalfahren werden diese Batterien automatisch durch die Gravitationskraft aufgefüllt. Weil wir so viele Gebirgsbahnen haben, ist das ein Grund, daß wir auch heute, nach Erfindung der Mutatorbatterien, dieses ältere System beibehalten. Es ist sehr billig, wenn einmal die Akkumulatoren eingebaut sind . . .

(Fortsetzung folgt.)



Das Begräbnis der verunglückten Bergknappen von Hindenburg.

Unter dem Geleit und flankiert von Tausenden bewegt sich der Trauerzug durch die Straßen von Hindenburg, wo in der Königin-Luise-Grube bei einem Einsturzunglück acht Bergleute den Tod fanden.



PETER HEINRICH KEULERS

Das Herz in der Faust

ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

(9. Fortsetzung.)

Wieder kam ein unbändiger Trotz über ihn.

Hatte er irgendwie ein Unrecht getan? — Hatte er einen Grund, zurückzuweichen vor diesen vaterlandslosen Gesellen?

Und Gertrud? — Wie töricht, dem Mädchen aus dem Wege zu gehen! — Wenn die hohen Herren mich brauchen, kann ich mir auch die Liebe dieses Mädchens gefallen lassen.

Wilhelm erschrak über sich. Er hatte laut mit sich gesprochen und wurde rot und heiß. Sein Herz pochte laut, als wenn er plötzlich einen Sieg über sich errungen habe.

„Liebe ich Gertrud?" Der Name hatte noch mehr als etwas Feierliches. Unerreichbares an sich. Er klang ihm wie ein Gegensatz zu einem anderen im Ohr, zu einem, der ihn mehr beschäftigte, als ihm lieb war, und der das Bild eines schwarzgelber lieb war, und der das Bild eines schwarzgelber dugen, verführerisch herausgeputzten Mädchens mit schmiegsamen Bewegungen und herausfordernden Blicken in ihm wachrief: Mimi Schaaf. Seit der Bekanntschaft mit den belgischen Offizieren und dem gemeinsamen Heimweg hatte sie ihn nicht mehr in Ruhe gelassen.

Und doch? Ueber Gertrud ging vielleicht der Weg vom Hilfsbriefträger zum höheren Beamten. Etwas in ihm wehrte sich gegen diese keimhaft aufsprießende Hoffnung. Wie ungleich war der Reiz, der von den beiden Mädchen ausging: in Mimi saß ein Weibteufel im Hinterhalt, frech lüstern, sinnlich. Gertrud strahlte reine, schwesterlich besorgte, herzliche Fröhlichkeit aus. Mimi entfachte ein zehrendes Feuer der Begehrlichkeit. Gertrud verscheuchte jede sinnliche Regung. Oder würde sie doch anders sein, wenn man sie näher kennenlernte . . .

Mit diesen Gedanken beschäftigt, nahm Wilhelm seinen Weg zum Hause des Betriebschefs und stand kurz vor fünf Uhr vor dem Eingang der Villa. „Sie" war anscheinend nicht zu Hause, denn das Dienstmädchen öffnete. Die Unterredung mit dem Chef war kurz. Wilhelm mußte erklären, ob er bereit sei als Hilfssteiger die Beamtenlaufbahn zu beginnen. Wilhelm bejahte nach kurzer Ueberlegung, bat aber, ihn, wenn möglich, zur Beilegung des Streikes auf eine andere Reche zu versetzen. Herr Hennes versprach, sich dafür zu verwenden, erhob sich und entließ Wilhelm mit einem kräftigen Händedruck.

V. Kapitel.

Der Streik hatte also begonnen. Die Muße saß in den Kolonisehäusern neben dem Küchenherd, saß in den Dorfwinkeln, an den Tischen der Bierschenken, während die fremde Besatzung eine fieberhafte Tätigkeit entfaltete. Truppen kamen und gingen. Die Belgier taten, als seien sie im eigenen Lande, ließen die Bevölkerung ungeschoren, mischten sich auch nicht in den Streik. Der Dezember brach an mit Frost und leichtem Schnee. Die Zechentore blieben geschlossen; es gab also auch keine Hausbrandkohlen. Schon nach der ersten Woche machte sich die Stimmung gegen den Streik bemerkbar. Die Frauen hatten kein Brot im Schrank, kein Feuer im Herd. Einige Bedrzte pachten sich auf und zogen zur Bergehalde vor das Dorf und begannen, die hier aufgefahrenen Kohlenschlacken und Steinmassen nach Kohlen zu durchsuchen. Es war eine unendlich mühevolle, erbärmliche Arbeit. In alte, abgetragene Kleider gehüllt, erstieg man, einen Sack auf dem Rücken, die hohe Halde und durchwühlte in Wind und Schneegestöber die aufgeschichteten Steinhaufen. Die jungen Burschen und Mädchen brachten die vollen Säcke nach unten, die Männer kamen mit Handwagen und Karren und schleppten die Kohlen nach Hause. Der eigene Bedarf wäre bald gedeckt gewesen. Aber man wußte, daß die Bauern der Nachbardörfer ebenso unter der Kohlennot litten wie die Arbeiter selbst. Ein Tauschhandel um die notwendigsten Lebensmittel, um Mehl, Butter, Kartoffeln und Fleisch setzte ein.

Das Kohlensuchen wurde ein Sport, an dem sich bald die ganze Kolonie und das halbe Dorf beteiligten. Als Wilhelm sich zum erstenmal an der Bergehalde sehen ließ, wurde er mit billigen Bemerkungen empfangen. „Der Herr Steiger" solle sich keine Schwielen holen; ob niemand dem Herrn Steiger den Sack tragen wolle; ob keiner eine Reitpeitsche bei sich habe. Als Wilhelm seinen gefüllten Sack am Fuße der Halde auf seine Handkarre laden wollte, mußte er wahrnehmen, daß man das Rad aus der Karre entfernt und versteckt hatte. Mimi Schaaf gab ihm verstohlen einen Wink, so daß er es nach einigen Stunden wiederfand.

Tags darauf machte sich eine immer offener hervortretende Feindseligkeit der ganzen Kolonie bemerkbar. Als er morgens die Tür öffnete, fand er die Bank aus dem Garten quer über die Stiege gelegt — ein Streich, der anzudeuten schien, daß man ihn boykottieren und durch allgemeine Verachtung würde machen wolle.

Wilhelm kochte vor Wut. An der Bergehalde wäre es beinahe zu einer wüsten Schlägerei gekommen, wenn er es nicht vorgezogen hätte, sich zurückzuziehen. Seine Mutter bauerte ihn am meisten; aber je mehr sie sich grämte, je ratloser sie wurde, umso grimmiger beharrte er in seinem Entschluß, nicht nachzugeben. Eines Morgens klopfte es früh an der Tür. Zwei belgische Soldaten standen da mit aufgepflanztem Seitengewehr und erklärten, Wilhelm zum Kommandanten führen zu müssen. Frau Breuer sank wie gelähmt auf einen Stuhl. Wilhelm lachte nervös und fragte nach der Ursache. Das werde er schon früh genug erfahren, wurde ihm gesagt.

Man führte ihn zum Rathaus, wo er zunächst bis gegen Mittag in eine Arrestzelle gesperrt wurde. Wilhelm zerbrach sich den Kopf, was man wohl gegen ihn im Schilde führe. Die Sache erwies sich indes als ziemlich harmlos. Die Belgier schienen sich in den Streik einmischen zu wollen und stellten nur seine Personalien genau fest. Auf dem Flur des Rathauses traf er allerdings Mimi Schaaf, schick zurechtgemacht. Daß er ihr seinen Entlassung nach sechstündiger Haft zu verdanken habe, sollte er erst später erfahren.

Am 15. Dezember zog es den Rest des im November verdienten Lohnes. Die Mark war wieder bedenklich gesunken, die Erbitterung der Masse nahm bedrohliche Formen an. Als Wilhelm am Lohnschalter unter der Menge sichtbar wurde, drängten ihn die Umstehenden zurück, die Frauen begannen eine weitende Hetze und zischten ihm Drohungen ins Gesicht. Die Männer verhielten sich noch ruhig. Aber es war nicht abzusehen, wann es auch kommen werde. Wilhelm nahm also sein Geld und ging. Erst als er auf der Straße war, merkte er, daß einige Leute ihm folgten, denen sich immer mehr Umherstehende anschlossen. Bald begelte es von Schimpfworten. Die Masse wuchs immer stärker, die Erregung stieg. Wilhelm beschleunigte seine Schritte, um sich der Gefahr zu entziehen. Als er an der alten Linde um die Ecke in die Kolonistraße einbog, lief er auf Rektor Asmus der aufgeregt ins Dorf wollte. Der Gerissene begriff sofort die Situation, hielt es aber für klug, in diesem Augenblick nicht einzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin-Pastillen

Für Wahrheit, Freiheit, Recht!

Das Zentrum als vaterländische Partei.

Ein Beitrag für den Wahlkampf.

In dem jetzt wieder scharf entbrannten Wahlkampfe wird gegen das Zentrum wieder vielfach von den rechtsstehenden Parteien, wie es früher schon so oft geschehen ist, der alte Vorwurf erhoben, daß es nicht national genug sei. So schrieb der „Völkische Beobachter" Anfang Februar, das Zentrum stehe Seite an Seite mit dem roten Bolschewismus gegen die deutsche Nation. Ferner hieß es zur selben Zeit im nationalsozialistischen Blatte in Köln, dem „Westdeutschen Beobachter", wie folgt:

„60 Jahre hat die Zentrumspartei ihre Zerstörungsarbeit am deutschen Nationalgedanken mit Erfolg durchführen können. Jetzt ist die Stunde der Vergeltung gekommen."

Angesichts der geschichtlichen Unkenntnis vieler Wähler dürfte es zweckmäßig sein, zur Widerlegung dieser und ähnlicher überaus kränkenden, fortgesetzt wiederholter Anschuldigungen

einige Urteile unserer Gegner

in Erinnerung zu bringen, die früher in mehr oder weniger warmer Weise ihre Anerkennung über die vaterländische Tätigkeit des Zentrums ausgesprochen haben.

Zunächst darf wohl darauf hingewiesen werden, daß sogar Fürst Bismarck, der das Zentrum im Kulturkampfe scharf bekämpfte, auf dem wirtschaftlichen Gebiete wiederholt, besonders bei der Schutzzoll-Gesetzgebung des Jahres 1879, mit dem Zentrum zusammenarbeitete und daß er das Zentrum im Reichstag am 18. Mai 1889 ausdrücklich als eine „staatserhaltende Partei" bezeichnete.

Ferner äußerte sich der frühere nationalliberale Parteiführer Dr. Sattler am 13. Dezember 1899 im Reichstage wie folgt:

„Ich erkenne vollkommen an, daß das Zentrum sich auf den Boden gestellt hat, die nationalen Fragen aus dem Parteigetriebe auszuscheiden und bei ihnen nur zu fragen, was ist für das Wohl des ganzen Volkes nützlich, unbekümmert um sonstige Gegensätze."

In noch rückhaltloserer Weise lobte der bekannte freikonservative Abgeordnete von Kardorff die patriotische Tätigkeit des Zentrums am 13. April 1904 im Reichstage mit folgenden Worten:

„Es ist gestern wieder das Wort von ultramontaner Politik gefallen. Ich glaube, es wäre besser, dieses Wort nicht zu gebrauchen. Man kann wirklich nicht sagen, daß die Herren vom Zentrum ultramontane Politik treiben. Im Gegenteil, sie haben deutsch-nationale Politik getrieben in der Herstellung unserer Wehrkraft, in der Verstärkung unserer Flotte, in der Kolonialpolitik, in der Zollpolitik. Das sollte man doch anerkennen."

Am folgenden Tage, am 14. April 1904, schloß sich der damalige Reichskanzler Fürst Bülow diesem Urteile im Reichstage mit nachstehenden Worten an:

„Ich unterschreibe durchaus, was gestern der Abgeordnete von Kardorff gesagt hat über die dankenswerte Mitarbeit des Zentrums an großen nationalen Fragen."

Diese Anerkennungen der früheren vaterländischen Tätigkeit des Zentrums würden sich noch durch eine Anzahl ähnlicher Zeugnisse aus gegnerischen Kreisen vermehren lassen.

Auch im neuesten Zeitabschnitt, seit dem unglücklichen Ausgange des Weltkrieges, hat das Zentrum sich um das Vaterland wohlverdient gemacht. Es hat trotz aller Anfeindungen die undankbare Aufgabe mit übernommen, eine Reihe von Milderungen der harten Friedensbedingungen durchzusetzen, es hat in dem damals herrschenden Wirrwarr für das Reich und die Einzelstaaten neue Verfassungen schaffen helfen, es hat die Rechte von Kirche und Schule gewahrt und durch seine Politik der Völker-Versöhnung wesentlich dazu beigetragen, daß die Beziehungen Deutschlands zum Auslande sich immer günstiger gestalteten.

Als dann seit dem 30. März 1930 der vom Zentrum gestellte Reichskanzler Brüning mehr als 2 Jahre lang mit großer Tatkraft zum Wohle des Vaterlandes wirkte, befestigte sich die Stellung Deutschlands in der Welt immer mehr. Während seiner Kanzlerschaft erfolgte am 1. Juli 1930 die allseitig mit Jubel begrüßte völlige Befreiung der Rheinlande von der Besatzung. Ein erheblicher Erfolg Brünings war ferner der im Juni 1931 durch den amerikanischen Präsidenten Hoover herbeigeführte einjährige Zahlungsaufschub für alle Reparationen und Kriegsschulden. Eine mutige Tat Brünings war dann die von ihm Anfang Januar 1932 abgegebene öffentliche Erklärung, Deutschland könne jetzt und in Zukunft keine weiteren Reparationen zahlen. Hochverdient machte sich der Kanzler weiterhin durch seine staatsmännische Rede am 9. Februar 1932 auf der Abrüstungs-Konferenz in Genf, in der er unter rauschendem Beifall die deutsche Forderung nach gleichmäßiger Abrüstung aller Staaten begründete.

Von den rechtsstehenden Kreisen wird oft behauptet, daß die „November-Parteien", zu denen man auch das Zentrum rechnet, die Revolution und die jetzige wirtschaftliche Notlage Deutschlands verschuldet hätten. Geschichtliche Wahrheit ist aber, daß die Revolution im November 1918 vor allem infolge der mehr als 4jährigen Leiden des Krieges, besonders der großen Hungersnot, entstanden ist, nachdem Ludendorff schon Ende September den Krieg als verloren bezeichnet und sofortige Friedens-Verhandlungen mit Wilson gefordert hatte. Vom Zentrum wurde die Revolution von Anfang an mit **Entschiedenheit und unter großen Opfern** bekämpft. In den seitdem verflossenen 14 Jahren hat das Zentrum in der Regierung nicht nur mit den Sozialdemokraten, sondern wohl ebenso lange auch mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und anderen bürgerlichen Parteien zusammengearbeitet, davon in den letzten 7 Jahren unter dem Reichspräsidenten Hindenburg. Die jetzige ungeheure Notlage weiter Kreise, insbesondere die große Arbeitslosigkeit, ist aber eine Folge der allgemeinen Weltwirtschafts-Krise, die auch in England und Amerika, sowie in vielen anderen Ländern herrscht. Das von Brüning zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geplante umfangreiche Siedlungswerk ist leider durch seinen Sturz verhindert worden.

Mögen die weitesten Kreise deshalb dafür Sorge tragen, daß die Zentrumspartei bei den bevorstehenden Wahlen in noch größerer Stärke als bisher wiederkehre, um auch in Zukunft gemeinsam mit allen Gutgesinnten für unsere hohen Ideale, für Vaterland und Volk, eintreten und wirken zu können!

Herm. Ludw. Müller.

Wir Katholiken haben für das Recht, für das, was wir für sittlich gut und wahr halten, zu kämpfen. Wir haben aber nicht das Recht, das Blut eines Bruders um materieller Interessen willen aus wirtschaftlicher Verbitterung heraus zu vergießen. Um des Wohles des Ganzen, um des inneren Friedens willen haben wir Recht und Pflicht, mit Mahnung und freier Rede mit den Mitteln von Recht und Gesetz uns zu widersetzen, wo wir Unrecht und Eidbruch sehen. Recht bleibt Recht, und Eid bleibt Eid. Einen „Notstand" gibt es nicht.

Staatsrat Dr. Schäffer-München.

Deutschnationale und Stahlhelm im Wandel der Zeit.

1918: auf dem Boden der Tatsachen:

Aus einem Aufruf in der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung":

„Ueber unsere Zukunft wird in der Nationalversammlung entschieden werden ... Wir sind bereit und entschlossen, auf dem Boden jeder Staatsform mitzuarbeiten, in der Recht und Ordnung herrschen."

1919: in einem Aufruf zur Nationalversammlung:

„Wir werden aber in jeder durch die Nationalversammlung geschaffenen **Staatsform** für das Wohl des Vaterlandes mitarbeiten und unsere politischen Auffassungen zur Geltung zu bringen suchen."

Parlamentarisch (Aus den programmatischen Richtlinien zur Nationalversammlung):

„Wir fordern die Rückkehr von der Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse zu der nach den letzten Ereignissen allein möglichen parlamentarischen Regierungsform."

Aus einm Flugblatt zur Nationalversammlung:

„Die gegebene Verfassung für den deutschen Staat ist nunmehr die parlamentarische Regierungsform, getragen vom Vertrauen der Mehrheit seiner Bürger."

1919: Republikanisch:

Zur Gründungstagung des Stahlhelm am 20. und 21. September 1919 wurde ein Flugblatt herausgegeben. Wir entnehmen ihm folgende Sätze:

„Wir stellen uns rückhaltlos auf den Boden der neuen Zeit für die neue Regierung und treten mit allen Kräften für sie ein! Wir bekennen uns zur republikanischen Staatsform! Wir lehnen jede Form der Klassenherrschaft oder Diktatur ab, denn sie vertieft die Spaltung der Nation, in der wir die Ursache alles Uebels sehen. Wir, die wir den Krieg jahrelang kennen lernten, wir ersehnen dauernden Frieden und verdammen und verwerfen jeden Völkerhaß. Aber wir glauben der Menschheit am besten dienen zu können als treue Söhne unseres Volkes." (Berl. Tageblatt" Nr. 134 vom 20. 3. 1931.)

1925: Verfassungstreu und für die Flagge Schwarz-Rot-Gold.

Folgende den Deutschnationalen anläßlich einer gemeinsamen Beteiligung an der Reichsregierung vom Zentrum vorgelegte Richtlinien wurde von den Deutschnationalen angenommen und unterzeichnet:

„Anerkennung der Rechtsgültigkeit der in der Verfassung von Weimar gegründeten republikanischen Staatsform. Unbedingter Schutz dieser Verfassung in ihrer Gesamtheit sowie der verfassungsmäßigen Reichsfarben gegen alle Herabsetzungen und Verunglimpfungen und rechtswidrigen Angriffe. Vorgehen gegen alle Vereinigungen und alle Bestrebungen, die den Sturz der bestehenden Staatsform bezwecken. Verbot an alle Beamten, sich an solchen Vereinigungen und Bestrebungen zu beteiligen."

1930: Weimarer Verfassung.

Die „Deutschnationale Tagespost", das Organ der Berliner Deutschnationalen, schrieb aus Anlaß des Verfassungstages 1930 noch folgendes:

„Wenn aber Deutschland besteht, wenn es als Einheit und Staat wieder ein Faktor geworden ist, mit dem die Welt rechnen muß, so danken wir es **lediglich den Männern, die damals die an der Erde schleifenden Zügel ergriffen, die erste Ordnung brachten, eine Notverfassung schufen und so dem wilden Treiben zum ruhmlosen Ende und jämmerlichen Untergang ein Ziel setzten. Schwer war es für die Leute, welche sich um den späteren ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert geschart hatten, dem rollenden Rade in die Speichen zu greifen, das Tohuwabohu zu entwirren und einigermaßen geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Erst die Nationalversammlung brachte wieder das Recht in deutsches Land, erst die Weimarer Verfassung schuf den neuen Staat.**

Bei den eigenartigen Parteiverhältnissen, wie sie nun einmal unglücklicherweise bei uns sind, und wie sie auch gleich in der Wahlzeit 1919 sich zeigten, konnte die Republik durch keine Parlamentsmehrheit beseitigt, die Verfassung kaum gebessert werden. Aber eines hat sie erreicht, **das Reich ist uns geblieben. Recht und Gerechtigkeit, Freiheit, Eigentum und kulturelle Güter haben einen sicheren Hort in ihr gefunden, menschenwürdiges Dasein für jeden Deutschen ist eines ihrer vornehmsten Ziele.**

Aus Not und Tod, in Zeiten furchtbarster Verwirrung und Verelendung ist diese Verfassung geboren. Es liegt an uns, sie auszubauen zu dem, was sie soll und will, ein Standardwerk freiheitlicher Entwicklung auf allen Gebieten öffentlichen und privaten Lebens. **Mit ihr ist aber dann auch Möglichkeit zu einem neuen Aufstieg, zu einer Wiedergeburt gegeben, zu der Renaissance des freien Volkes und freien Staates."**

1932: Obstruktion — reaktionär — gegen das Parlament!

Die Deutschnationale Volkspartei entwickelte sich anders, als man nach diesen Loyalitätsbetundungen glauben konnte. Anstatt die Verfassung zu achten, die sie vor der Nationalversammlung als einzige Rettung gegen die marxistische Diktatur gefordert hatte, verstieg sie sich bald zu einer hemmungslosen Opposition, ja zu einer Haßpolitik gegen die Verfassung.

1933: Parlamente sollen erobert werden

für die „antiparlamentarischen" Deutschnationalen. Deutschnationale Minister in großer Zahl leisten vor dem Herrn Reichspräsidenten und ihrem Gott einen **feierlichen Eid auf die republikanische Reichsverfassung von Weimar,** die am Niedergang in Deutschland mit schuld sein soll. Deutschnationale und Stahlhelmer müssen nun den **„Novembertaat" schützen; Eide sind doch heilig.**



Da an den beiden ersten Märzsonntagen neben der Reichstagswahl in Preußen auch die Wahlen zu Landtag, Provinziallandtagen, Kreistagen und Kommunalvertretungen stattfinden, kommt man zu der ungeheuren Zahl von 200 000 Volksvertretern, die unter nicht weniger als einer Million Kandidaten an den beiden Tagen zu wählen sind. Statistiker haben ausgerechnet, daß an diesen Tagen jeder 15. erwachsene Mann zu den Wahlen kandidiert.

Acht Reichswahlvorschläge zugelassen.

Berlin, 22. Februar. (Drahtb.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Reichswahlausschusses wurden von den neun eingereichten Reichswahlvorschlägen acht genehmigt. Die Zustimmungserklärungen der Bewerber, die gemeindebehördlichen Wählbarkeitsbescheinigungen und die erforderliche Zahl der Unterschriften lagen bei ihnen vor und waren rechtzeitig, d. h. bis zum 20. Februar, 24 Uhr, eingereicht worden. Es handelt sich um die Reichswahlvorschläge:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands
4. **Deutsche Zentrumspartei.**
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
6. **Bayerische Volkspartei.**
7. Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoversche Partei.
11. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund.

Sieben Wahlvorschläge für Preußen

Berlin, 22. Februar. (Drahtb.) Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters fand gestern im großen Sitzungssaal des Preußischen Statistischen Landesamtes eine öffentliche Sitzung des Landeswahlausschusses statt, auf der folgende Listenvorschläge angenommen wurden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. **Preußische Zentrumspartei.**
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.
6.
7. Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsch-Hannoversche Partei.
8. — 15.
16. Nationale Minderheiten in Deutschland.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung gab der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Hamburger, eine Erklärung ab, in der er betonte, daß sich die Partei wohl an den Ausschußsitzungen beteilige, daß diese Mitarbeit aber den Standpunkt der SPD. unberührt lasse, der dahin gehe, daß die **Auflösung des Landtages der Reichs- und preußischen Verfassung** und dem Urteil des Reichsgerichtes vom 25. Oktober 1932 **widerspreche.** Die Sozialdemokratie sehe der Entscheidung des Staatsgerichtshofes entgegen.

Soll es nun so wieder werden?

In Preußen waren im Jahre 1913
von 12 Oberpräsidenten 9 adelig, alle konservativ;
von 36 Regierungspräsidenten 26 adelig, alle konservativ;
von 483 Landräten 238 adelig, alle konservativ.

Von den 30 seit 1908 regierenden Innenministern waren 27 adelig.

Der Beamtennachwuchs sah genau so aus. Nach einer Nachweisung der Regierung aus dem Jahre 1906 über den Stand der Väter der Regierungsreferendare sind:

233 Söhne von Landwirten,
144 Söhne von Offizieren,
135 Söhne von höheren Verwaltungsbeamten,
113 Söhne von sonstigen höheren Staatsbeamten.

Diesen 625 Abkömmlingen der herrschenden Gesellschaftsschicht standen gegenüber: 19 Söhne von Lehrern, 4 Söhne von mittleren Beamten. Söhne von unteren Beamten, Handwerkern, Kleingewerbetreibenden und Handwerkern kennt die Statistik überhaupt nicht.

Erst der Weltkrieg brachte den maßgebenden Stellen die Einsicht, daß man von diesem unmöglichen Zustand abgehen müsse. In einem Staatsministerialprotokoll aus der Kriegszeit lautet eine Aeußerung eines deutschnationalen Ministers:

„Man werde jetzt in dieser schweren Zeit doch wohl von der Praxis abgehen müssen, nur konservative Herren auf diese Posten zu berufen."

Soll es nun aber wieder so werden, daß nur wieder die Junker und ihre Abkömmlinge Deutschland beherrschen?

Nein, niemals! Drum wählt Zentrum!

Groß-Bochum meldet . . .

Alle herhören . . .!

Der bisherige Landtagsabgeordnete Metzinger (Essen) spricht in Versammlungen der Zentrumswähler und -Wählerinnen am Samstag, dem 25. Februar, abends 7.30 Uhr, in Gerthe im kath. Vereinshaus.

Am Samstag, um 8.30 Uhr, auf dem Horkenstein in Linden-Dahlhausen.

Am Sonntag, dem 26. Februar, um 11.30 Uhr, in Langendreer im Lokale Merkel, Kaiserstraße und um 4.30 Uhr in Werne im Lokale Musweiler.

Thema in allen Versammlungen: „Worum geht es bei dieser Entscheidung?" Alle Zentrumswähler und -Wählerinnen, besonders die Jugend, sind herzlich dazu eingeladen.

Bochum-Gerthe.

Rentenzahlung. Die Zahlung der Militärrenten für Monat März erfolgt am 27. Februar.

va. **Verkehrswünsche.** Der verkehrsreichste Platz des Stadtteils Gerthe ist die Straßenkreuzung an der Apotheke. Hier führt die Hiltroper Landwehr geradeaus nach Herne. Täglich kann man Radfahrer und Fahrzeugführer beobachten, wie sie sich nach der Fahrtrichtung erkundigen. Trotzdem hier Richtungs-Tafeln angebracht sind, wäre die Aufstellung eines Verkehrsschutzmannes sehr empfehlenswert, zumal sich an dieser Stelle schon oft Zusammenstöße ereigneten. Trotz wiederholter Hinweise befindet sich die untere Hiltroper Landwehr noch immer in ganz jammervollem Zustande. Wohl kaum eine Straße im Groß-Bochumer Bezirk weist eine derartig schlechte Beschaffenheit auf als die Hiltroper Landwehr. Tiefe Schlaglöcher, in denen sich bei Regenwetter das Wasser sammelt, spitze Steine und hervorstehende Straßenbahnschienen sind hier an der Tagesordnung und bilden eine große Gefahr für den ganzen Verkehr. Auch Bürgersteige sind kaum vorhanden, wodurch die Passanten den Fahrdamm benutzen müssen. Daß hier des öfteren Unglücksfälle vorkommen, darf nicht weiter Wunder nehmen. Desgleichen lassen die Klüsener-, Kirchharpener-, Schwerin- und Schürbankstraße viele Wünsche offen. Die schon oft erwähnten Beleuchtungsverhältnisse haben sich ebenfalls nicht gebessert. Die Bewohner des Stadtteils Gerthe erwarten nunmehr, daß die zuständigen Stellen alles daransetzen werden, um endlich den immer wiederholten Beschwerden der Bürgerschaft Rechnung zu tragen.

Bochum-Harpen.

Zentrumspartei, Bezirk Harpen. Die für heute abend angesetzte Parteiversammlung kann leider nicht stattfinden. Dieselbe findet bestimmt statt morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Lokale Bergshaus, Harpener Hellweg. Alle Zentrumswählerinnen und -wähler, besonders aber die Jugend, sind dringend eingeladen.

fr. **In der Morgenfrühe verunglückt.** Beim Befahren der Bergener Straße ereignete sich gestern früh ein bedauerlicher Fahrradunfall. Der Bergmann Hermann De. aus der Ludwig-Schröderstraße befand sich auf der Fahrt zur Morgenschicht, als er auf der schneebedeckten Bergener Straße mit dem Rade in eine Straßenvertiefung geriet und der Vorderradschlauch platzte, wobei er kopfüber auf die Straße stürzte. Er mußte ins Krankenhaus.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l. **Volksfront Hiltrop-Bergen.** Dienstag abend hielt die Volksfront im Lokale Schmidt ihre Pflichtversammlung ab. Mit dem Gruße „Frei Volk" konnte Versammlungsleiter Jeständt eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Anschließend gab er sodann einen kurzen Ueberblick über die momentane politische Lage. Hundertschaftsführer Kleffmann erstattete Bericht über die letzte Führerbesprechung in Bochum, welcher von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen wurde. Innerhalb der Erledigung des geschäftlichen Teiles erklärte sich Kamerad Leo Pein bereit, für den Bezirk Grümer Baum die Beiträge zu kassieren. Schriftführer Scheer verlas das Protokoll der Generalversammlung, welches Annahme fand. Sodann wurde bekannt gemacht, daß am Sonntag, dem 26. Februar, im Drewermannschen Saale in Altenbochum der bekannte Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer sprechen wird. Beginn 5 Uhr nachmittags. Da selbiger als ganz besonders tüchtiger Redner bekannt ist, wäre es empfehlenswert, wenn sämtliche Kameraden sich diesen vorzüglichen Redner anhörten. Zu diesem Zwecke treffen sich die Kameraden am Sonntag nachmittag um 3.30 Uhr an der Diedrich-Benking-, Ecke Ferd.-Lassallestraße.

Bochum-Querenburg.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Auf die Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters im Stadtteil Querenburg am Sonnabend, dem 25. Februar, abends 8 Uhr im Saale Hahne, Buscheystraße, wird nochmals hingewiesen. Unter solistischer Mitwirkung von Karl Fränkle (Violoncello), Otto Schneeberg (Flöte), Karl Winnicker (Trompete) werden Werke von Fr. Mendelssohn-Bartholdy, W. A. Mozart, G. Bizet, Joh. Strauß, F. Herold, R. Voltmann, F. von Suppé, G. Rossini und H. Heyer aufgeführt. Leitung: Hans Treichler. Eintrittspreis 60 Rpf. — Karten sind im Konzertlokal sowie in den städtischen Verwaltungsstellen Querenburg und Laer erhältlich.

Bochum-Langendreer.

:-: **Der Verein kaufmännischer Grubenbeamten** hielt im Vereinsheim „Central-Hotel" seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde von diesem der Jahresbericht gegeben, aus dem eine reiche Vereinsarbeit hervorging. Auch der Kassenbericht wurde von der Versammlung mit Befriedigung entgegengenommen. Nach der genehmigten Entlastung wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Weiter befaßte sich die gut besuchte Versammlung mit den Satzungsänderungen für die Sterbegeldversicherung des Langendreerer Bezirks. Eine allgemeine Aussprache über die Verbands- und Wirtschaftslage leitete zum Referat des Bezirksvorsitzenden Schulze über, der über die in Kürze zu erwartende Knappschaftsreform einen interessanten Aufschluß gab. Mit einem Hinweis auf den im Mai d. J. stattfindenden Verbandstag wurde die Versammlung geschlossen.

Bochum-Werne.

:-: **Vom Werner Hellweg.** Die Hauptverkehrsstraße unseres Stadtteils ist von jeher ein Schmerzenskind gewesen, das immer zu berechtigten Klagen Anlaß gab. Neuerdings sind die Beleuchtungsverhältnisse auf dem Abschnitt Pflegehaus-Rüsingstraße wieder in sehr schlechtem Zustand. Auf dem erwähnten Abschnitt brennt in den Abendstunden keine einzige Lampe, zumal hierbei noch berücksichtigt werden muß, daß Beschaffenheit der Straße und des Bürgersteiges sehr zu wünschen übrig lassen. Im Interesse der Sicherheit der Passanten wäre dringende Abhilfe ratsam.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Feuer ausgebrochen. Gestern, gegen 4 Uhr, wurde von einer Polizeistreife des 17. Polizeireviers in den Stallungen bzw. Lagerschuppen des Fouragegeschäfts F. in der Rosenstraße ein Brand bemerkt. Die Feuerwehr wurde sofort benachrichtigt und löschte das Feuer. Wie festgestellt, sind die im Lagerraum bzw. in den Stallungen untergebrachten Vorräte an Stroh, Heu und Häcksel verbrannt und die Räume durch das Feuer vernichtet, bzw. beschädigt worden. Die Höhe des Sachschadens und die Brandursache sind noch unbekannt.

Castrop-Rauxel.

Polizeiliche Haussuchungen. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurden mit einem großen Aufgebot von Schutz- und Kriminalbeamten die Wohnbaracken in der Römerstraße in Castrop-Rauxel durchsucht. Es wurden einige Schußwaffen und verbotene Druckschriften gefunden und beschlagnahmt.

Mit dem Auto gegen die Schaufensterscheibe. Gegen 15.40 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen die Münsterstraße entlang. Als der Führer die Bremsen zog, geriet der Wagen infolge der Schneeglätte ins Schleudern und fuhr gegen eine Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle der Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung. Personen wurden nicht verletzt. Die Schaufensterscheibe nebst Rahmen wurden zertrümmert. Das Auto wurde ebenfalls beschädigt.

Einbrüche aufgeklärt. Durch rege Fahndungstätigkeit ist es der Kriminalpolizei in Castrop-Rauxel gelungen, den Anfang Februar ds. Js. im Stadtteil Ickern zum Nachteil des Konsumgeschäftes Dortmund-Hamm ausgeführten Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Es konnten 8 Personen festgenommen und der Tat überführt werden. Einem der Täter konnte außerdem noch der vor einiger Zeit begangene Einbruch in das Lebensmittelgeschäft Meß in der Kaiserstraße nachgewiesen werden. Die Festgenommenen wurden dem zuständigen Richter zugeführt.

Wanne-Eickel.

fr. **Massenversammlung der Wanne-Eickeler Zentrumsfrauen.** Etwa 500 Wanne-Eickeler katholische Frauen füllten Kopf an Kopf die Säle des Wanner Kolpinghauses, um die Wahlparole des Zentrums entgegenzunehmen. Als Leiterin der Versammlung richtete Frl. Lehrerin König herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten, insbesondere die Vertreter der Geistlichkeit und den Redner, Redakteur Anton Kaup, Bochum. In fesselnden Darlegungen wies der Referent darauf hin, wenn das deutsche Volk wieder gesunden wolle, könne es die Aufbaukräfte des Zentrums keinesfalls entbehren. Der Redner erinnerte an die 10 Fragen, die das Zentrum der Regierung vorlegte, deren Antwort allerdings erst nach Bildung der Regierung eingegangen sei. Nicht zuletzt sei es auch die Aufgabe der katholischen Frauenwelt, das Zentrum im gegenwärtigen Wahlkampf kräftig zu unterstützen. Nach Dankesworten der Versammlungsleiterin an den Redner, der mit starkem Beifall belohnt wurde, wurden die Ausführungen des Referenten von Pfarrer Baumeister nachdrücklich unterstrichen, der die katholische Frauenwelt aufforderte, am Wahltage ihre Pflicht zu tun.

rl. **Knappenlos.** Im Untertagebetrieb der Zeche „Königsgrube" in Röllinghausen verunglückte der Schachthauer K. in der Nachtschicht schwer. Er wurde mit inneren und äußeren Verletzungen ins Bochumer Bergmannsheil eingeliefert.

g. **Volk wider Volk.** Zu einer wüsten Schlägerei kam es Dienstag abend gegen 11 Uhr in der Gelsenkirchener Straße. Politische Gegner verprügelten sich nach einem Streit wie die Wilden. Mit Fäusten und Spazierstöcken hieb man aufeinander los. Eine ganze Reihe der „Mitstreiter" wurde verletzt und mußte fortgeschafft werden. Hinzugekommene Passanten, die Ruhe stiften wollten, erhielten ebenfalls Schläge.

g. **Hafeninstandsetzung.** Ein großer Löffelbagger, der wie eine schwimmende Insel anmutet, ist seit einiger Zeit dabei, die Fahrstraße des Rhein-Herne-Kanals auszubauen. — Ferner ist eine Arbeitskolonne dabei beschäftigt, die Uferböschungen des Kanals instandzusetzen. Besonders in der letztjährigen „Schwimmsaison" ist viel beschädigt worden.

Verkehrsunfälle. An der Sedan-, Ecke Schwerinstraße stießen gegen 19.15 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 12 Uhr wurde der Gastwirt Alois B. an der Herner-, Ecke Kaiserstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und dabei am linken Knie leicht verletzt.

Gelsenkirchen.

Tödlicher Betriebsunfall. Beim Transport eines Transportbandes vom Kokslager der Zeche „Alma" nach Zeche „Rheinelbe" geriet ein Arbeiter unter das schwere Band. Er erlitt so schwere Kopfquetschungen, daß er auf der Stelle verstarb.

Verdis „Sizilianische Vesper".

Zur Aufführung im Stadttheater.

Im Jahre 1268 machte sich Konradin von Hohenstaufen mit seinem Freunde Friedrich von Baden auf, um die seinem Hause verloren gegangenen italienischen Erbländer wiederzugewinnen. Der tragische Ausgang dieses Unternehmens ist bekannt. Die beiden Jünglinge wurden, nachdem ihr Herr geschlagen worden war, gefangengenommen und in Neapel hingerichtet. Fester denn je schien die Franzosenherrschaft in Neapel und auf Sizilien unter dem skrupellosen und brutalen Karl von Anjou, dem Bruder Ludwigs IX. von Frankreich, Fuß zu fassen. Von außen jedenfalls drohte ihr keine Gefahr mehr. Aber eine schlimmere erstand, die von innen her erwuchs: im unterdrückten Volk selbst. Und so kam es im Jahre 1282 zu einem blutigen Aufstand der Sizilianer, der unter der Führung von Giovanni da Procida am Ostermontage zur Zeit der Vesper in Palermo ausbrach und mit einem Schlage die Franzosenherrschaft wegfegte. Alle Fremdlinge auf Sizilien wurden ermordet, und Karl den Anjou mußte sich damit abfinden, daß seine Macht fortan nur auf Neapel beschränkt wurde. Nach dem Zeitpunkt ihres Ausbruches heißt diese Befreiung Siziliens in der Geschichte seitdem die Sizilianische Vesper.

Dies sind die geschichtlichen Grundlagen zu Verdis Oper, der er denn auch den überlieferten Namen jener Vorgänge gab. Das Werk wurde geschaffen, um als Festveranstaltung auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1855 aufgeführt zu werden, und kein Geringerer als Scribe war es, der das Textbuch dazu lieferte. Mit der ihm eigenen Geschicklichkeit nahm er die historischen Gegebenheiten als Gesamtgrundlage für das Libretto, verschärfte jedoch die Konflikte dadurch, daß er sie in der Handlung zwischen einigen Hauptfiguren der Verschwörung noch einmal zusammendrängte. Der junge Arrigo nämlich, der mit Giovanni da Procida und der Herzogin Elena an der Spitze der Aufständischen steht, stellt sich als Sohn des französischen Gouverneurs in Sizilien, Montfort, heraus. Er liebt Elena und fühlt sich als unterdrückter Sizilianer, kann sich aber andererseits nicht zu dem grauenvollen Entschluß hinfinden, die Mordpläne gegen seinen eigenen wiedergefundenen Vater zu unterstützen. So vereitelt er den Anschlag auf Montforts Leben, liefert aber damit gleichzeitig die Geliebte, Elena, und den Freund, Procida, der französischen Rache aus. Dadurch, daß er sich bereit erklärt, Montforts väterliche Liebe anzuerkennen, errettet er die beiden zum Tode Verurteilten; gewinnt er Elena, die seine Beweggründe zu dem Verrat begreifend verzeiht, zur Gattin. Das Liebesglück der beiden aber ist nur von kurzer Dauer; Procida ruft noch einmal zur Befreiung auf, diesmal mit Glück. Ueber den Leichen des schuldlosschuldigen Liebespaares und Montforts wird das von der französischen Herrschaft befreite Sizilien ausgerufen.

Die wundervolle Musik hat dem Werk längst — wenn auch nach anfänglichen Widerständen — seinen Platz im Repertoire der italienischen Operntheater gesichert. In Deutschland wollte sich das Werk neben den anderen Opern des großen Italieners nicht recht durchsetzen. Es war nicht einmal so sehr das Textbuch als solches, das dem im Wege stand, trotzdem Scribes Art es nach dem Geschmack der Großen Meyerbeer-Oper mit historischem Hintergrund schrieb, so daß das Werk sich von den übrigen Arbeiten des Komponisten fühlbar abhob; — es war vielmehr die rein dramaturgisch mißlungene Anlage des letzten Aktes, die große Hindernisse für eine günstige Aufnahme bereitete. Mit der in den letzten Jahren in Deutschland einsetzenden Verdi-Renaissance aber nahm man sich der „Sizilianischen Vesper" energisch an, und neben einigen anderen Versuchen war es vor allem die Bearbeitung von Dr. Julius Kapp, die bahnbrechend für die Aufnahme der Oper werden sollte. In dieser Fassung erscheint sie denn auch bei uns und bietet damit die Möglichkeit, auch jenes bisher unbekannte Werk aus der reifsten Schaffenszeit Verdis in seinen großen musikalischen Schönheiten und seinem für den Komponisten so bezeichnenden dramatischen Schwung kennen zu lernen und unser Bild des großen Italieners zu ergänzen und zu vervollständigen.

Dr. Wildhagen.

*

Der heutige Abend bringt die Erstaufführung des angekündigten neuen Werkes: Verdis Oper „Die sizilianische Vesper". Die Aufführung, die von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr dauert, geht im Rahmen der Vormiete A vor sich, läßt aber auch außerhalb der Vormiete noch eine günstige Platzauswahl zu (Preise von 0,75 bis 5 RM). Am Freitag bekommt die Vormiete B die neue Inszenierung Dr. S. Schmitts zu sehen, Kleists „Prinz Friedrich von Homburg". Auch für diese Vorstellung hält die Kasse noch gute Karten (Preise von 0,50 bis 3,50 RM) zur Verfügung. Der Samstag bringt die andere Premiere dieser Woche: die vieraktige Komödie von Sindbad „Heimkehr des Olympiasiegers".

*

Sonder-Theater-Vorstellungen des Verbandes für Jugendpflege „Die Nibelungen" am 4. März 1933. Zu der Veranstaltung sind noch Karten zum Preise von 1.— Mark im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 442, erhältlich.

Veranstaltungen und Vereine.

Lichtspielhaus. Heute 3 Uhr letzte Vorstellung: Gitta Alpar in „Die — oder Keine!" Ferner Hans Albers, Genda Maurus und Martha Eggerth in dem Kriminalfilm: „Der Draufgänger". Heute abend keine Vorstellung mehr. Einheitspreis 30 Pfg.

Verband für Jugendpflege. Innerhalb der Winter-Veranstaltungen zur Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen findet am Freitag, dem 24. Februar, nachmittags 17 Uhr, im Schulkinosaal der Schule an der Mühlenstraße eine Film-Vorführung für den Schwimm-Lehrgang und den Lehrgang zur Ausbildung von Jugendführern in Turn- und Sportwesen statt. Der Eintritt ist frei. Neben einem Vortrag über die neuzeitlichen Leibesübungen werden folgende Filme vorgeführt: „Wie rette ich meinen Nächsten vom Tode des Ertrinkens" „Neuzeitliche Leibesübungen unserer Frauen und Mädchen."

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), Ortsgruppe Bochum, nahm in der Februar-Monatsversammlung nach dem Referat des Geschäftsführers Dosch Stellung zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen. Die technischen Vorbereitungen sind getroffen und wurden in eingehender Aussprache nochmals überprüft. Im Anschluß an den gewerkschaftlichen Teil der Versammlung hielt Jungangestelltenführer Neppig einen von glänzenden Original-Lichtbildaufnahmen ausgeschmückten Vortrag über des „Fliegers von Tsingtau", des tapferen Plüschow abenteuerliche Fahrten im Flugzeug und Kutter in das Land der Botokuden, ins unentdeckte Feuerland.

Restaurant „Zum Ritter". Wir verweisen auf das große Schlachtfest mit Jubel und Trubel und Tanz, das für heute im Anzeigenteil angesagt ist. Am Freitag ist der erste karnevalistische Abend.

Briefkasten.

Wohnungswechsel. Die monatlich zu zahlende Miete beträgt einschließlich Wassergeld 59,16 Mk.

E. 273. Sie meinen mit Ihrer etwas unbestimmt gehaltenen Frage wahrscheinlich, welcher Betrag vom Versicherungsamt für den täglichen Unterhalt (volle Verpflegung) in Ansatz gebracht wird? Für einen Hausangestellten 1,30 Mk. für einen gewerblich Bediensteten 1,50 Mk., für einen Angestellten 1,80 Mk. Bei weibl. Personal kommen 0,20 Mk. weniger in Anrechnung.

W. M. Der Einheitswert des Hauses kann nach zwei Gesichtspunkten berechnet werden. Es wird in Betracht gezogen die Jahreseinnahme der Mieten (Ertragswert), der Wert nach Material, Größe, Lage, Alter, Zustand usw. des Hauses (gemeiner Wert). Es kommt dabei sehr auf den Einzelfall an.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 21. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 187553
6 Gewinne zu 10000 M. 25504 50322 207607
4 Gewinne zu 5000 M. 52686 138350
14 Gewinne zu 3000 M. 139107 154477 232633 247913 249202 268007 352227
36 Gewinne zu 2000 M. 2709 25542 28509 32868 54502 72099 78815 103947 120379 150174 202447 250112 264960 297678 313102 366852 370490 371551
132 Gewinne zu 1000 M. 15934 17287 21456 26089 35334 35681 35918 37530 45331 51795 56621 57641 72581 80207 97889 99757 102866 114512 115578 117345 120856 124268 133445 139030 147446 154459 159575 165918 167426 173235 180784 181944 190707 192553 196620 197293 198808 200315 202225 207556 207729 208971 215629 216851 225449 228740 240947 244121 249782 257310 264779 271928 274721 277607 281224 301857 303056 318193 324284 337716 338862 347769 379122 380731 381870 386676
188 Gewinne zu 500 M. 6005 6072 13727 25118 32874 41680 53948 56666 59528 71644 72503 74074 75731 76014 83415 85521 91630 104828 105050 110729 112747 116295 117446 126595 137004 137985 139580 142962 144525 144675 145855 147674 148958 151425 152527 153703 156898 157468 163156 163315 163338 170955 173130 177386 187586 188322 189684 190952 219004 222148 223095 232807 239329 239565 240585 241890 249228 257527 260314 260333 277583 282393 285914 291438 294054 296199 297669 297669 307303 308310 308680 315295 317394 322552 322802 323300 329683 329828 333278 336725 339091 339838 340010 340812 343024 347128 349080 349971 367912 376368 378387 392539 394829 396643

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946
6 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080
22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 57487 79629 178387 225534 260144 271189 302853 340073 372479
38 Gewinne zu 2000 M. 6535 10662 17286 23855 64849 103190 187275 205810 208301 226554 240371 250970 257755 294237 316356 316866 343930 348167 382272
100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36043 40309 66169 67631 67439 92760 98412 102112 124457 124960 127731 137826 141749 163240 165529 191633 194246 198419 199586 209223 222498 234506 239194 243365 244628 249114 249308 253164 261139 264121 282923 285786 286653 329801 335456 336091 350494 362165 364793 369326 372855 379985 381248 381431 390726 398755
148 Gewinne zu 500 M. 4836 4984 5198 13809 15552 18134 23338 29663 29948 42228 50387 53279 64270 66382 67531 89796 103292 107356 113874 114771 125845 142401 144071 145298 145502 161260 163106 166899 169488 173216 175455 190248 206950 209660 209341 212369 215104 215500 229100 229453 231212 235891 235843 264098 267457 267734 268206 268416 276014 276605 278032 284957 287147 290093 303779 303524 319020 319244 321622 343484 346749 353269 358282 362537 364618 364655 371751 375856 377930 377998 381016 394193 398647 399705

Im Gewinnrade verblieben. 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 108 zu je 10000, 282 zu je 5000, 534 zu je 3000, 1680 zu je 2000, 3872 zu je 1000, 5098 zu je 500, 16822 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühsuppen

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutschland schlug Ungarn 4:0

in der Eishockey-Weltmeisterschaft. – Zwei U.S.A.-Siege.

Zu den beiden Abendspielen am Dienstag war das Prager Eisstadion wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Im ersten Treffen konnte die Tschechoslowakei gegen Polen nur ein mageres 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) herausholen.

Bedeutend interessanter war der abschließende Kampf zwischen Amerika und der Schweiz. Die Amerikaner gefielen ganz ausgezeichnet und hinterließen einen besseren Eindruck als die Kanadier gegen Deutschland. Mit 7:0 (0:0, 3:0, 4:0) endete die Begegnung zu Gunsten der Yankees.

Deutschlands Erfolg.

Am Mittwoch wurden die Spiele der Zwischenrunde mit der Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn fortgesetzt. Bei heftigem Schneetreiben, das während des ganzen Kampfes anhielt, hatten sich diesmal nur 4000 Zuschauer im Prager Eisstadion eingefunden. Die deutsche Mannschaft spielt fast in der gleichen Aufstellung wie gegen Kanada. Nur im zweiten Sturm war für den Berliner Schütte wieder der Bayer Wiedemann tätig. Deutschland gewann den Kampf gegen Ungarn sicher mit 4:0 (2:0, 0:0, 2:0). Mit Ausnahme von Jänecke, der gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten ist, hinterließ die gesamte Mannschaft wieder einen guten Eindruck. Ganz ausgezeichnet waren Egginger im Tor und die Verteidiger Römer und Schröttle.

In ihrem zweiten Spiel zeigten sich die Massachusetts Rangers aus Amerika gegen Polen nicht so überlegen wie am Vortage. Die Amerikaner hatten das Spiel wohl jederzeit sicher in der Hand, konnten aber die sich tapfer wehrenden Polen nur mit 4:0 (3:0, 0:0, 1:0) schlagen.

Der Meister enttäuscht.

Alemannia Dortmund — Schalke 04 1:2.

Die Gastvorstellung des Westdeutschen Meisters, Schalke 04, am Mittwochnachmittag in der Kampfbahn „Rote Erde zu Dortmund wurde nicht zu dem, was man sich darunter vorgestellt hatte. 4000 Interessenten sahen die Gäste in einer recht bescheidenen Kondition, so daß sie sich alle Mühe geben mußten, mit einem kargen 2:1 über die der 1. Bezirksklasse angehörende heimische „Alemannia" zu siegen. Zwar schoß Nattkämper im ersten Akt zwei schöne Tore, damit war es aber auch schon alle. Bei Schalke wirkten auch diesmal Jajons und Rothardt nicht mit.

Ein zweites Mittwochspiel.

Duisburg 08 — Fortuna Düsseldorf 2:3 (1:1)

Holstein Kiel beantragt Verbandsliga.

Holstein Kiel hat für den bevorstehenden Verbandstag des NSV. einen Antrag auf Schaffung einer Verbandsliga gestellt, die sich aus zehn Vereinen zusammensetzen soll. Die Zusammenstellung soll in der Weise erfolgen, daß die beiden norddeutschen Vertreter an der Deutschen Meisterschaft sofort eingereiht werden. Die übrigen acht Vereine werden auf dem Wege einer Pokalrunde ermittelt, an der sämtliche Mannschaften der Oberliga einschließlich der in diesem Jahre aufsteigenden Bezirksligavereine teilnehmen sollen.

Handball.

Westfalia Bochum — Westfalia Herne 3:5.

Auf hart gefrorenem Boden konnten beide Mannschaften nicht das Können zeigen, das man auf Grund der bisherigen Leistungen erwarten durfte. Trotzdem war das Spiel besonders in der ersten Halbzeit sehr schnell. Herne lag mit 4:2 klar im Vorteil, obwohl Westfalia genügend Chancen zum Ausgleich gehabt hatte. In der zweiten Hälfte verdarb der glatte Boden alle noch so guten Ansätze. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig, nur Herne im Strafraum entschlossener.

Turnerschaft Werne — Langendreer 04 2:10.

In diesem Treffen behielten die Vertreter des WSV. klar die Oberhand. Schon von Anfang an zeigte sich eine merkliche Ueberlegenheit der Gäste. Auf beiden Seiten wirkten Ersatzleute mit, die sich aber sehr gut anpaßten. Für diesen hohen Sieg war das sehr gute Zusammenspiel der Fünferreihe ausschlaggebend.

Preußen Wanne — Rasensport Bochum 1:0.

Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes und schnelles Spiel. Das einzige Tor des Tages fiel in der ersten Hälfte. Die Rasensportler waren meist tonangebend, jedoch verstand der Sturm es nicht, Tore zu werfen.

„Borussia" Bochum — Turngemeinde Witten 48 6:0

Zum Freundschaftsspiele trafen sich auf dem Knepper-Platz der diesjährige Frauen-Emscher-Ruhr-Gaumeister „Borussia" Bochum und der langjährige Kreismeister von Westfalen-Lippe, Turngemeinde Witten 48. Beide Einheiten zeigten ein forsches, angriffsfreudiges Spiel, wobei die Wittener durch besser Fangtechnik und Wurfvermögen gefielen, dem die „Borussen" um so größeren Eifer entgegen setzten. Torerfolge waren jedoch nicht zu verzeichnen, da alle noch so guten Torwürfe von den beiden hervorragenden Torhüterinnen gemeistert wurden. Der unentschiedene Ausgang ist für die „Borussia" ein Achtungserfolg und eröffnet ihnen für die demnächst beginnenden Kreis-Endspiele gute Aussichten.

Hockey.

T. u. S. Bochum — Recklinghäuser H. T. C. 5:1.

Ein Spiel, an dem alle Beteiligten ihre Freude hatten. Die Bochumer hatten in ihrer Mannschaft eine Umstellung vorgenommen, die sich gut bewährte. Der frühere Mittelläufer Mansfeld ist mit in den Innensturm genommen worden, der dadurch an Durchschlagskraft sehr gewonnen hat. Für ihn spielt jetzt Kirchhoff Mittelläufer, der auf diesem Posten ein ausgezeichnetes Spiel lieferte. Die Recklinghäuser hatten während des ganzen Treffens einen schweren Stand. Nur das gute Abspiel des linken Verteidigers und der vor dem Tor gänzlich aufgeweichte Boden verhinderten eine größere Niederlage. Das einzige Tor schlug der Linksaußen mit einem unhaltbaren Schuß. Die Mannschaft des T. u. S. bot in allen Teilen eine ansprechende Leistung; bei Recklinghausen ist die Hintermannschaft hervorzuheben.

Die Bochumer Damen haben ihre Schwächeperiode scheinbar hinter sich. Es gelang ihnen, die Recklinghäuser Damen mit 9:0 glatt abzufertigen.

Die 2. Herrenmannschaften teilten sich die Punkte mit 0:0.

BSC. Bochum — Bf2. Dortmund-Hörde 1. Herren 2:1.

Zwei Neulinge im Hockeysport trafen in dem Bochumer Hockey-Club und dem VfL. Dortmund-Hörde aufeinander. Leider ließ der aufgetaute Boden vor den Toren kein einwandfreies Spiel zu. So gab es fast immer, wenn der Ball im Schußkreis war, heiße Szenen, die aber zum größten Teil zum Vorteil für die verteidigende Mannschaft geklärt wurden. Noch vor dem Wechsel gelang es den Hördern, aus einem Gedränge heraus den Ball über die Linie zu bringen. Nach der Pause waren die Bochumer zeitweise überlegen. Mitte der Hälfte gelang der langersehnte Ausgleich durch den Linksaußen, der eine vom Innensturm verpaßte Flanke verwandelte. Derselbe Spieler schoß dann kurz vor Schluß das Siegtor.

Billardsport.

Die Winterhilfeveranstaltung des B. B. C. 23.

Die Veranstaltung des Bochumer Billard-Clubs 23 am gestrigen Abend, deren Reinertrag für die Winterhilfe bestimmt ist, erfreute sich einer regen Anteilnahme, so daß der Billardsaal des B. B. C. 23 dicht besetzt war. Der Vorsitzende C. Behrend begrüßte die Erschienenen und erklärte die Besonderheiten einer Cadre-Partie. Paul Kottsieve stellte dann die vorher unter Musikbegleitung in den Saal geführten Akteure des ersten Teils des Abends, Willi Bolesko und Willi Marr vor, die dann zu ihrem großen „Revanchekampf" antraten. Bolesko „siegte" mit 17:13 Points, selbstverständlich, daß die Zuschauer auf ihre Kosten kamen, denn beide begleiteten ihre Stöße mit humorvollen Bemerkungen und gegenseitigen Anspitzungen, und auch „Schiedsrichter" Kottsiepe stand in dieser Beziehung nicht zurück. Der 1. Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Schulrat Heenes, ergriff darauf das Wort. Er betonte, wie sehr die Bochumer Turner und Sportler den Gemeinschaftsgedanken pflegten, stellte die Ziele des Stadtverbandes heraus und begrüßte es, daß auch die Billardsportler nicht zurückstehen wollten, wenn es heißt, zu ihrem Teil dazu beizutragen, der Not des Winters zu steuern.

Dann spielten der deutsche Meister der 1. Klasse, Stirnberg und Stadtmeister Hens ihre Partie gegen den Berufsspieler und Meister von Westfalen, W. Rippelmeyer.

Erstere siegten knapp mit 400:397 Points. Höchstserie Stirnberg 24, Hens 18. Durchschnitt 8,88. Rippelmeyer 46. Durchschnitt 8,82.

Boxsport.

Boxring Werne 32 — „Siegfried" Gerthe 7:9.

Die jungen Werner lieferten dem Kreismeister einen großen Kampf und gaben sich nur sehr knapp geschlagen. Der mit Spannung erwartete Einlagekampf zwischen dem deutschen Meister Kolberg (Dortmund) und dem Ruhrgaumeister Capnik (Gerthe) mußte in der zweiten Runde wegen Augenverletzung des Gerthers abgebrochen werden. Die übrigen Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Papiergewicht: Kubiella (W) besiegte Woitschkowski (G) n. P. Fliegengewicht: Dupek (W) gab in der 2. Runde gegen den Ruhrgaumeister Burgarth auf. Bantamgewicht: Weißnicht (W) und Bray (G) unentschieden. Federgewicht: Tapek (W) verlor gegen Reichert (G) in der 2. Runde durch techn. k. o. Leichtgewicht: Dierks (W) schlug Fischer 2 (G) n. P. Weltergewicht: Zechner (W), sehr verheißungsvoll, mußte sich in der 2. Runde von Kaczmarek (G) geschlagen bekennen. In der gleichen Gewichtsklasse siegte Schütz (W) über Reuter (G) n. P. Mittelgewicht: Glonz (W) wurde von dem Ruhrgaumeister Szesny (G) in der 3. Runde entscheidend geschlagen.

Bei den Kreismeisterschaften des D. A. S. V. wurden die drei teilnehmenden Bochumer, Reichel, Rennecker und Capnik (Gerthe), von Zimmermann (Oberhausen), Koppers (Bocholt) und Klöttchen (Oberhausen) geschlagen. Die übrigen Kreismeister vom Fliegen- bis Mittelgewicht: Loschke (Bocholt), Lorenz (Ahlen), Liegeau 2 (Dortmund), Mattern (Osterfeld), Höcker (Hörde).

Boxring Brackel 29 — „Lothringen" Gerthe 9:7.

Campbell hat es geschafft.

Er fuhr fast 440 km/std.

Der englische Automobilrennfahrer Sir Malcolm Campbell hatte gleich bei seinem ersten offiziellen Rekordversuch am Strande von Daytona Beach Erfolg, nachdem seine am Sonntag beabsichtigte Probefahrt wegen unzünftiger Witterung ausfallen mußte. Campbell durchraste die Meilenstrecke auf der ersten Fahrt mit einem Stundenmittel von 440,245 Kilometer und erzielte für beide Fahrten (Hin- und Rückfahrt) die neue Weltrekordleistung von 437,914 km/std. Sein alter Rekord stand auf 408,047 km/std.

Stuttgarter Sechstagerennen.

Der Stand nach der Mittwochabendwertung war:

1. Pijnenburg—Richli 737 Punkte.
2. Kilian—Pützfeld 533 P.,
3. Preuß—Tietz 390 P.,

2 Runden zurück:

4. Funda—Umbenhauer 277 P.,

3 Runden zurück:

5. J. van Kempen—Restaer 331 P.,

4 Runden zurück:

6. Göbel—Hürtgen 264 P.,
7. Bühler—Gilgen 181 P.,
8. Wambst—Monton 166 P.,

6 Runden zurück:

9. Altenburger—Oesterreich 109 P.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 22. Febr. (Drahtb.) Die Anfangsnotierungen lagen auf einige Glattstellungen, denen gegenüber zunächst nur ziemlich wenig Aufnahmeneigung bestand, teilweise etwas schwächer. Die Grundstimmung war jedoch ziemlich widerstandsfähig; im allgemeinen betrugen die Abweichungen nicht mehr als 1 Prozent nach oben oder unten. Ilse und Dortmunder Union waren auf Dividendenbefürchtungen stärker angeboten. Ilse Bergbau wurden etwa 7 Prozent schwächer taxiert, Ilse Genußscheine verloren 1½ Prozent und Dortmunder Union 2½ Prozent. Außerdem bemerkte man bei Rhein. Braunkohlen, den Werten des Salzdetfurth-Konzerns, Orenstein u. Koppel, Deutsche Linoleum, Siemens, Schultheiß und Braubank Verluste bis zu 2 Prozent. Auffallend fest lagen AEG, die angeblich neue Aufträge des Reiches erhalten haben sollen. Dieses Papier zog nach und nach bis auf 28¾ Prozent nach gestern 26½ Prozent an. Hiervon ausgehend, ergaben sich im Verlaufe ziemlich allgemein Erholungen. Die Kurse waren unmittelbar nach der Eröffnung bis zu ½ Prozent abgebröckelt und zogen dann vielfach bis etwas über Anfang an. Chadeaktien gingen gegen 18 Uhr um 8 Mark auf 128 Mark herauf. Deutsche Anleihen lagen ruhig, Altbesitz fester. Der Gewinn betrug insgesamt etwa ¾ Prozent. Variable Industrieobligationen hatten kaum Veränderungen aufzuweisen. — Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bis zu ½ Prozent bessern. An den übrigen festverzinslichen Märkten machte sich etwas Angebot bemerkbar. Die Kurse lagen nur knapp behauptet. — Recht freundlich blieben Reichsbahnvorzugsaktien, die bis auf 94¼ Prozent anzogen.

Schlußkurse: Stöhr 60¾, Daimler 24⅝, BMW. 91½, Reichsbank 149, Tietz 86⅛, Chade 128¾, Waldhof 49½, Ver. Stahl 34⅞, Harpen 87, Rku 85¾, Hotelbetrieb 58, Mung 39½, RWE. 98¾, AEG. 28¾, Farben 108¾, Rheinstahl 74¼.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 22. Febr. Die Tendenz an der heutigen Börse war bei kleinem Geschäft schwächer. Von Kaliaktien blieben Salzdetfurth ohne Notiz, während Aschersleben und Westeregeln 1 Proz. bezw. 2 Proz. niedriger notiert wurden. Wintershall eröffneten bei größerem Geschäft ¼ Prozent niedriger und konnten im Verlaufe bei größeren Umsätzen 1 Proz. anziehen. Von Montanaktien stellten sich Gelsenberg, Harpener und Hoesch ½ Prozent niedriger. Mannesmann und Rheinstahl gaben bis zu 1¼ Prozent nach. Rhein. Braunkohlen verloren 1 Prozent, während RWE auf gestrigem Schlußkurs behauptet blieben. Im Verlaufe war die Geschäftstätigkeit gering und die Kurse blieben unverändert. Am Kurzenmarkt waren von Kohlenwerten Carolus Magnus und Diergardt bei 50 RM höheren Kursen im Handel. Ewald verloren bei einem Umsatz 25 RM. — Sonst gingen noch Deutschland zu etwa gestrigen Preisen um. Von Kohlenaktien gaben Lothringen bei kleinem Geschäft ½ Prozent her. Braunkohlenwerte waren ohne Geschäft. Von Kaliaktien waren nur alte Burbach zu gestrigen Preisen im Verkehr. Am unnotierten Aktienmarkt stellten sich Westfalia-Dinnendahl bei kleinem Geschäft ½ Proz. niedriger.

Märkte.

Berlin, 22. Febr. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verkaufsstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 195—197, Roggen 153—155, Braugerste 168—177, Futter- und Industriegerste 160—167, Hafer 121—124, Weizenmehl 23.25—26.60, Roggenmehl 20.40—22.40, Weizenkleie 8.35—8.65, Roggenkleie 8.70—9, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13½, Ackerbohnen 12—14½, Wicken 13.5—15.5, Lupinen blaue 8.5 bis 10, do. gelbe 11.50—12.75, Serradella neue 17—23, Leinkuchen 10.70, Erdnußkuchen 10.60, Erdnußkuchenmelasse 10.70, Trockenschnitzel 8.60.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 22. Februar. Auftrieb: 714 Stück Großvieh, 219 Schweine, 55 Kälber. Handel schlecht. Es kosteten in Reichsmark: Kühe 1 300—345, do. 2 250—290, do. 3 170—240, Rinder 150—240, Ferkel 8—10 Wochen 13—15, 10—12 Wochen 16—21, Läuferschweine 20—32. Handel langsam.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 22. Februar. Auftrieb 450 Ferkel und 196 Läufer. Es kosteten: Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 9—14 RM, von 8—12 Wochen 14—19 RM, Läufer im Alter von 3—4 Monaten 19—26 RM, von 4—6 Monaten 26—38 RM das Stück. Der Handel verlief mittel.

Krupp auf der Automobil-Ausstellung.

Die Friedr. Krupp A.-G., Essen, zeigt auf der Lastwagenschau der Internationalen Berliner Automobilausstellung ihren bewährten Zweiachs-Lastkraftwagentyp „L 2 H 42" nunmehr auch als Dreiachser. Die Typen „L 2 H 42" und „L 2 H 43" sind mit einem 3,06 Liter 4-Zylinder-Motor ausgerüstet, der horizontal angeordnete Zylinder und eine Luftkühlung durch Gebläserad sowie Tunnelkonstruktion des Gehäuses besitzt. Der Motor zeichnet sich durch geringes Eigengewicht mit äußerst günstigem Brennstoffverbrauch aus. Der Typ „L 5 R 62" hat einen 3-Zylinder-Krupp-Junkers-Dieselmotor mit Doppelkolben, der Typ „L 3,5 R 42" einen 4-Zylinder-Krupp-Bergafermotor. Der Dreiachser „L 2 H 43" ist ein geländegängiges Fahrzeug in leichtester Ausführung mit Schraubenfederung der Hinterachsen und Sechsrad-Seildruckbremse. Der Antrieb der Hinterräder erfolgt durch Schnecke und Schneckenrad. Zwei Omnibustypen und ein Sattelschlepper für 7 Tonnen Nutzlast, der mit einem 2-Zylinder-60-PS-Krupp-Junkers-Dieselmotor mit Doppelkolbenanordnung ausgerüstet ist, vervollständigen die Schau. Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte auch das Spezialfahrgestell für Schienenomnibusse bilden, das einen in der Mitte angeordneten Motor, hydraulische Gangschaltung und hochelastische Vollgummibereifung besitzt. Der Wagen soll eine Höchstgeschwindigkeit von 75 Kilometer besitzen.

Schlegel-Scharpenseel-H.V.

Annahme der Verwaltungsanträge gegen eine kleine Opposition.

++ Am Mittwoch fand unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Justizrat Dr. Mummenhoff die ordentliche Hauptversammlung der Schlegel-Scharpenseel-A.-G. Bochum statt, an der 282 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 2,4 Millionen Mark vertreten waren. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des Ablebens des 88jährigen Aufsichtsratsmitgliedes Kaufmann Gustav Schmitz, der seit Jahrzehnten mit seltenem Pflichteifer dem Aufsichtsrat angehört hat und des verstorbenen 1. Vorstandsmitgliedes Direktor Michels. Der Tod des letzteren bedeute einen großen Verlust für das Brauereiunternehmen. Man stehe erschüttert an dem Grabe des allzu früh Verstorbenen und lobe das Werk in der ihm eigenen Treue und Zielklarheit weiterzuführen. In seinen weiteren Ausführungen gab der Vorsitzende bekannt, daß die Gesellschaft im verflossenen Jahre, auf die Arbeitnehmer umgerechnet, 1253,12 Mark Steuern habe zahlen müssen. Neu in den Vorstand sei Direktor Pomberg berufen worden.

Sodann kam die Versammlung zur Erledigung der Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses, für den die Erteilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat beantragt wurde. Auch heute kritisierte der aus früheren Versammlungen bekannte Rechtsanwalt Nutz-Dortmund die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz, die in ihrer Unübersichtlichkeit nicht den Bestimmungen der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 entsprechen soll. Weiter bemängelte er die Höhe der Bezüge des Vorstandes und Aufsichtsrates, welche nach den entsprechenden Bestimmungen der Notverordnung des Jahres 1931 nicht herabgesetzt worden seien. Würden die Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates der angezogenen Notverordnung entsprechend herabgesetzt und die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung demgemäß aufgestellt worden sein, so würde sich nach der Berechnung des Rechtsanwalts Nutz eine Mehrdividende von 1½ Proz. ergeben haben. Schließlich war Nutz der Ansicht, daß der Vorstand und der Aufsichtsrat anscheinend nur das Schlußergebnis der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung geprüft habe. Justizrat Dr. Mummenhoff stellte in seiner eingehenden Erwiderung fest, daß die Revisions- und Treuhandgesellschaft 98 Tage lang alle Unterlagen ordnungsgemäß geprüft und für gut befunden und daß Beanstandungen nicht erfolgt seien. Vorstand und Aufsichtsrat habe den ganzen Geschäftsbericht, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung geprüft und sei ebenfalls zu keinen Beanstandungen gekommen. Was die Bezüge des Vorstandes anbelangten, so seien die Dienstverträge zu einer Zeit abgeschlossen worden, als der wirtschaftliche Niedergang bereits eingetreten sei. Dementsprechend sei in der Abschließung der Dienstverträge die Vergütung der Vorstandsmitglieder festgesetzt, die man als durchaus angemessen ansehen könne. Direktor Pomberg gab einige Erläuterungen zu den verschiedenen Posten des Jahresabschlusses. Dr. Nutz stellte darauf den Antrag, über die Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung durch Stimmzettel abzustimmen, dem entsprochen werden mußte. Bei dem Massenbesuch der Versammlung, erforderte diese Art der Abstimmung und die Berechnung des Ergebnisses durch die gewählten Stimmprüfer eine sich lange hinzögernde Arbeit. Das zu erwartende Ergebnis war nun folgendes: Ablehnung des Antrages und damit Genehmigung des Geschäftsberichtes des Jahresabschlusses mit 22 584 gegen 2020 Stimmen. — Hierauf wurde mit allen gegen 2 Stimmen dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die Verwendung des Reingewinns (5 Prozent Dividende) beschlossen.

Direktor Hövelhaus gab dann noch eine kurze Betrachtung zu dem Geschäftsberichte. Ueber die Lage des Unternehmens und der Brauerei-Industrie überhaupt, erklärte er, daß der Absatz auch im vergangenen Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres weiter rückgängig gewesen wäre. Der Monat Januar habe darin keine Aenderung gebracht. Der Druck der wirtschaftlichen Krise lastet auch weiterhin schwer auf dem gesamten Braugewerbe. Die Kälteperioden und die zahlreichen Grippeerkrankungen hätten weiter nachteilig auf den Bierabsatz eingewirkt, so daß gegen Ende des Monats Januar die Absatzkurve ihren tiefsten Stand aufwies. Die Braunindustrie sei ein Konjunkturgewerbe, so daß mit dem zu erwartenden Aufschwung anderer Industrien auch für die Brauereien in einem langsamen Wiederanstieg ihres Umsatzes zu rechnen sei. Dann ging er auf die Lieferungsmöglichkeiten nach den Vereinigten Staaten ein und betonte, daß die Aussichten für das deutsche Braugewerbe als sehr gering zu bewerten seien. Er wies weiter auf die drückenden Steuerlasten aller Art hin, die das Brauerei- und das Gastwirtegewerbe außerordentlich erheblich beeinträchtigten. Schwer laste vor allen Dingen zur Zeit die Hauszinssteuer auf dem Gastwirtegewerbe, das einen erbitterten Kampf um sein Dasein führe. Bei der Vorlage Wiederherstellung der durch die Notverordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen und Aenderung der Satzung § 11 betr. Gewinnverwendung und verschiedener Paragraphen, welche den Aufsichtsrat und die ordentliche Hauptversammlung betreffen, kam es wieder zu verschiedenen Beanstandungen des Aktionärs Dr. Nutz, die wieder zu einer zeitraubenden schriftlichen Abstimmung führte. Aus den bei. Vorschlägen des Vorstandes ist derjenige erwähnenswert, daß die Bezüge des Aufsichtsrates um 3 Prozent herabgesetzt werden sollten. Die von Dr. Nutz eingebrachten Abänderungsvorschläge wurden in der Stimmzettelabstimmung mit 2220 gegen 2736 Stimmen abgelehnt. Die beiden Aktionäre gaben auch gegen dieses Abstimmungsergebnis Protest zu Protokoll. Es bleibt alles bei den von der Verwaltung vorgeschlagenen Satzungsänderungen. Der Aufsichtsrat, der entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung zurücktrat, wurde einstimmig wiedergewählt mit Ausnahme von Bankdirektor Tewes, der auf eine Wiederwahl verzichtet hatte.

Der bunte Tag.

vertobt mit größter Sorge die von Tag zu Tag sich steigernde Verwilderung des politischen Kampfes und die damit verbundene Selbstzerfleischung des deutschen Volkes. Wir bitten dringend, jeden Terror, woher er auch komme, mit größter Strenge zu unterbinden."

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund an den Reichspräsidenten.

CNB. **Berlin**, 23. Februar. (Eig. Meldung.) Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Peter Graßmann, hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er Stellung nimmt zu dem **Polizeierlaß des Reichskommissars Goering.** Graßmann erklärt, dieser Erlaß schaffe zweierlei Recht in Deutschland und protestiert im Namen seines Verbandes gegen den Erlaß, da auch im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sich Hunderttausende von Frontkämpfern befinden, die sich nicht von amtlichen Stellen als nicht staatsaufbauende Kräfte bezeichnen lassen könnten. Zum Schluß appelliert der Brief an den Herrn Reichspräsidenten, als Führer der Frontsoldaten aus dem Weltkriege, diese vor politischer Benachteiligung zu schützen.

Zehn Verletzte in Hannover.

Hannover, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) Mittwoch nacht kam es in Hannover-Kleefeld zu einer Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, die wenige Minuten später mit einem Trupp uniformierter Nationalsozialisten zusammentrafen. Dabei wurden **drei SA.-Leute durch Messerstiche schwer verletzt. Weitere sieben erlitten leichte Verletzungen.** Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Ein zweites Todesopfer in Hannover.

Hannover, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) Der politische Zusammenstoß am Listerturm, der, wie bereits berichtet, am Dienstag zu einer verhängnisvollen Schlägerei führte und den sofortigen Tod eines Reichsbannermannes zur Folge hatte, hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Ein Reichsbannermann, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Zwei der Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr.

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte in Spandau.

TU **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.) **In Spandau kam es in der vergangenen Nacht zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, die zwei Todesopfer forderten. Gegen 1 Uhr entspann sich vor einem KPD.-Verkehrslokal in der Brückenstraße eine Schießerei, bei der der 20jährige Nationalsozialist Gerhard Schlemminger getötet wurde. Eineinhalb Stunden später kam es in der Potsdamerstraße in Spandau erneut zu einer Schießerei, wo eine noch unbekannte Person getötet wurde. Ferner erlitten zwei Arbeiter Bauchschüsse. Sie wurden sofort dem Krankenhause zugeführt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. — In einem Verkehrslokal der KPD. in Neukölln kam es am Dienstag abend gegen 22 Uhr gleichfalls zu einer Schießerei. Der Inhaber des Lokals wurde durch einen Bruststeckschuß verletzt und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Die polizeiliche Durchsuchung des Lokals nach Waffen blieb ergebnislos.**

Acht Verletzte in Leipzig.

Leipzig, 23. Febr. (Eig. Meldg.) Reichsbannerleute warfen gestern abend die Fensterscheiben eines Lokals ein, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Diese eilten daraufhin auf die Straße und es kam zu einer **Schlägerei, wobei fünf Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten verletzt wurden.** Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhause.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Wittenberge.

Wittenberge, 22. Febr. (Drahtb.) Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einem schweren Zusammenstoß, in deren Verlauf ein **Nationalsozialist lebensgefährlich verletzt wurde.** Hierzu wird folgendes bekannt: In Wittenberge werden **zur Unterstützung der Polizei SA., SS. und Stahlhelmleute zu Patrouillen eingesetzt.** Als abends einige junge Nationalsozialisten durch eine Straße gingen, entspann sich zwischen ihnen und zwei jungen Kommunisten ein Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Kommunist sieben Schüsse abfeuerte. Ein Nationalsozialist wurde lebensgefährlich, ein weiterer leicht verletzt. Die Täter entkamen. Die Polizei nahm eine sofortige Durchsuchung beim Bruder eines Geflüchteten vor. Dabei wurde eine Geheimdruckerei gefunden. Waffen und Munition wurden beschlagnahmt, der Wohnungsinhaber und seine Frau festgenommen.

Abbau der weltlichen Schulen.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.) Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Die Kommissare des Reiches für das Land Preußen stimmten in der gestrigen Staatsministerialsitzung einem Vorschlage des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen **Abbau der sogenannten weltlichen Schulen (Sammelschulen) ab Ostern 1933 in die Wege zu leiten.** Sie haben außerdem grundsätzlich ihr Einverständnis dazu erklärt daß der **Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeführt** wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Ueber 250 Tote beim Schanghaier Explosionsunglück.

Schanghai, 23. Februar. (Funkspr.) Die mit den Aufräumungsarbeiten in der infolge einer Explosion niedergebrannten Gummiwarenfabrik beschäftigten Arbeiter und Feuerwehrleute haben bis zum Dienstag abend die Leichen von 98 Arbeiterinnen geborgen. Unter den Trümmern sollen mindestens noch 160 Arbeiter und Arbeiterinnen begraben liegen.

Schwerer Schiffszusammenstoß an der isländischen Küste.

Neun Tote.

Reykjavik, 22. Februar. (Drahtb.) In der Nähe von Reykjavik hat sich ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignet. Der deutsche 2000-t-Frachtdampfer „Brigitte Sturm" stieß nahe der Küste mit dem isländischen Fischdampfer „Papey" zusammen, der unmittelbar darauf sank. Neun Besatzungsmitglieder des „Papey" ertranken, die übrigen drei Mann konnten von dem deutschen Dampfer gerettet werden.

Wie weiter gemeldet wird, strandete vor fünf Tagen an der Südküste Islands der deutsche Fischdampfer „Gustav Meyer" aus Wesermünde. Die Besatzung konnte erst jetzt völlig erschöpft den Strand erreichen.

Kraftwagen fährt in Menschenansammlung.

Eine Tote, drei Verletzte.

Leipzig, 22. Februar. (Drahtb.) Ein Kraftwagen wollte an einer Straßenkreuzung einer Straßenbahn ausweichen. Er fuhr dabei auf den Bürgersteig und in eine Menschenansammlung. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt. Eine der verletzten Frauen ist inzwischen gestorben.

Zwei Güterzüge zusammengestoßen.

Amsterdam, 23. Februar. (Drahtb.) Bei der auf der Eisenbahnstrecke Utrecht — Herzogenbusch liegenden Ortschaft Hedel stießen gestern zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotive des einen Zuges sowie 20 Kohlenwaggons entgleisten. Vier Waggons wurden vollkommen zertrümmert. Ein Bremser **wurde schwer verletzt, ein Maschinist und ein Hilfsmaschinist erlitten leichtere Verletzungen.** Der angerichtete Materialschaden ist groß. Der Eisenbahnverkehr erlitt größere Verzögerungen und mußte über andere Strecken umgeleitet werden. Der Zusammenstoß ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Führer des einen Güterzuges wegen des dichten Nebels ein Haltesignal überfahren hatte.

Rätselhafter Leichenfund.

CNB. **Berlin**, 23. Februar. (Eig. Meldung.) Auf den Schienen der Bahnstrecke nach Hamburg wurde gestern früh die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der, wie die nähere Untersuchung ergab, **offenbar einem Anschlag zum Opfer gefallen ist. Außer Schußverletzungen wies die Leiche noch zahlreiche Wunden auf, die anscheinend von einem schweren Fall herrühren.** Bei der Durchsuchung der Kleidung fand man 130 RM. Bargeld, außerdem eine größere Menge polnischen Geldes, Papiere, die auf den Namen Franz Langerzick lauten und aus denen hervorgeht, daß der Tote aus dem Kreise Rybnik stammt. Es hat den Anschein, daß der junge Mann **im Zuge überfallen, niedergeschossen und dann auf die Bahnstrecke geworfen wurde.**

Eine schreckliche Tat.

Paris, 22. Februar. In einem Walde bei Lorient fand man die Leiche eines ermordeten neunjährigen Mädchens. Die Untersuchung ergab, daß das Kind **von einem 15jährigen Mädchen ermordet worden ist, das der kleinen ein Wäschepaket stehlen wollte.**

Winterstürme über Oberitalien.

Mailand, 23. Februar. (Drahtb.) Triest wird seit Dienstag vormittag von heftigen Stürmen heimgesucht. Am Nachmittag richtete ein Wirbelsturm besonders großen Materialschaden an. Die Kleinbahnen konnten infolge der Gewalt des Sturmes Triest nicht erreichen. Der Hafenverkehr blieb völlig still. Ein Passieren der Straßen erwies sich zeitweilig als unmöglich. Zahlreiche Fußgänger wurden von der Gewalt des Sturmes zu Boden geschleudert. In Oberitalien sind nach Tagen schönsten Frühlingswetters heftige Schneefälle niedergegangen. In Bologna liegt der Schnee 110 Zentimeter hoch.

Eine Höllenmaschine für Roosevelt.

Neuer Anschlag verhindert.

TU. **Washington**, 27. Februar. (Funkspruch.) **Die Geheimpolizei gibt bekannt, daß ein neuer Anschlag auf Roosevelt verhindert werden konnte. Auf dem Hauptpostamt in Washington traf ein an Roosevelt adressiertes Paket ein. Bei der Oeffnung stellte man fest, daß das Paket eine Höllenmaschine enthielt.**

Zu der Aufdeckung des neuen Anschlags wird noch bekannt, daß das an den Präsidenten gerichtete Paket am Dienstag früh aus Watertown nicht auf dem Washingtoner, sondern auf dem New Yorker Hauptpostamt eintraf. Den Postbeamten fiel die manelhafte Verpackung auf, sodaß eine Untersuchung vorgenommen wurde. Dabei stellte sich heraus, daß in dem Paket

eine Reihe von Jagdpatronen mit Draht zusammengebündelt

war. Allem Anschein nach handelt es sich um die Arbeit eines Amateurs. Die Konstruktion des Sprengkörpers war **so mangelhaft, daß er keinesfalls gefährlich werden konnte.** Die Hinzuziehung der Washingtoner Geheimpolizei erfolgte am Dienstag um Mitternacht. Von Washington aus sind sofort Beamte nach Watertown entsandt worden. Das Paket war adressiert an: „Franklin D. Roosevelt, Washington".

Japanisches Ultimatum auf Räumung Dschehols überreicht.

TU. **Tokio**, 22. Februar. (Funkspruch.) Von Seiten des japanischen Außenministeriums wird mitgeteilt, daß die japanische Gesandtschaft in Schanghai der chinesischen Regierung in Anbetracht der gespannten politischen Lage in Dschehol vorgeschlagen habe, die **chinesischen Truppen aus der Provinz innerhalb 24 Stunden zurückzuziehen.**

6 047 000 Arbeitslose am 15. Februar.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.) **Nach dem Bericht** der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. Februar waren am 15. Februar bei den Arbeitsämtern rd. 33000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Reichszahl der Arbeitslosen an diesem Stichtage bleibt mithin mit rd. 6 047 000 um rd. 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück. Bei diesem Vergleich ist jedoch zu beachten, daß innerhalb des vergangenen Jahres die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit angewachsen ist. Selbst unter Berücksichtigung dieser Tatsache bleibt die geringere Zunahme gegenüber der Entwicklung im Vorjahre bemerkenswert. Seit dem tiefsten Punkt des Jahres 1932, Ende Oktober, ist die Arbeitslosenzahl um rd. 938000 gestiegen, während zwischen dem tiefsten Stande des Jahres 1931, der bereits Ende Juni lag, und dem 15. Februar 1932 eine Zunahme um nicht weniger als 2173000 zu verzeichnen war.

Durch die Reichsanstalt wurden Mitte Februar nahezu 2½ Millionen Arbeitslose unterstützt, und zwar stieg während der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rd. 10 000 auf rd. 963 000, in der Krisenfürsorge um rd. 52 000 auf rd. 1 471 000. Diesen 2½ Millionen stehen etwa ebensoviele anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gegenüber. Seit Ende Januar (rd. 2 459 000) dürfte sich diese Zahl nicht wesentlich verändert haben. Rund 177000 Arbeitsdienstwillige waren Ende Januar bei Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt, deren Weiterführung über die Wintermonate ermöglicht wurde. Das Notwerk der deutschen Jugend erfaßt rasch steigende Zahlen von Jugendlichen. Schätzungsweise dürfte zur Zeit die Zahl von 200 000 überschritten sein. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge wurden durch die Jahreszeit stark eingeschränkt, so daß Ende Januar nur noch etwa 22000 Notstandsarbeiter gezählt werden konnten.

Die dreifache Mordtat von Herbern.

Raubmörder Beisemann vor dem Richter.

Wie die grausigen Bluttaten geschahen.

Münster, 23. Februar. (Drahtb.) Die furchtbare Bluttat, die sich in den ersten Tagen des November in der Bauerschaft Nordick bei Herbern abspielte, und die in der Reihe der schweren Bluttaten, die in den letzten Jahren im Münsterland erfolgt sind, wegen der bestialischen Art und Weise der Durchführung einzig dasteht, stand am Mittwoch vor den Münsterischen Geschworenen zur Verhandlung an. Die Opfer der furchtbaren Bluttat waren der Landwirt Sudhoff gen. Römer, seine Ehefrau Maria und die Hausangestellte Maria Schlüter. Beisemann beschuldigte bei seiner Verhaftung, die bald nach der Tat erfolgte, seinen Freund Piekenbrink der Beihilfe, widerrief aber dann seine Angaben, so daß Piekenbrink auf freien Fuß gesetzt wurde.

Kurz nach 9,30 Uhr wurde

der Angeklagte Beisemann

in den Saal geführt. Er wurde am 18. Dezember 1907 geboren und ist das jüngste von 13 Geschistern. Zwei seiner Schwestern wurden irrsinnig. Schon früh kam er ans Trinken. Nach dem Schulbesuch kam er zu einem Elektromeister nach Hamm in die Lehre. Nach Beendigung seiner Lehrzeit war er, als er keine feste Arbeit fand, als Tagelöhner beschäftigt und kam so auch auf den Hof des Landwirts Sudhoff.

Beisemann erzählt, daß der Landwirt Sudhoff schwer umgänglich und ein jähzorniger Mann gewesen sei. Er hatte einmal mit ihm eine Auseinandersetzung gehabt, worauf er die Arbeit niederlegte und Sudhoff sich weigerte, den Lohn zu zahlen. 1927 lernte er die Maria Schlüter kennen, die bis zur Bluttat fast ununterbrochen in Diensten des ermordeten Landwirts stand. Die Schlüter habe ihm erzählt, daß Sudhoff wohl 20 000 Mark im Hause habe. Beide hätten dann

beschlossen, das Geld an einem Sonntagsmorgen, wenn der Bauer und seine Frau in der Kirche wären, zu stehlen.

Infolge eines Zwistes mit seinem Bruder wurde Beisemann aus dem elterlichen Hause gewiesen. Nachdem er sich tagelang hungernd umhergetrieben hatte, kehrte er nach Herbern zurück und verbarg sich auf einem Heuschuppen der elterlichen Besitzung. Im Brunnen des elterlichen Hofes fand er eine Flasche Beerenschnaps, trank diese aus und holte aus einem Versteck eine Flinte mit Patronen, eine Pistole ohne Munition und einen Hirschfänger. So ausgerüstet stieg er durch das Fenster in das Zimmer der Maria Schlüter. Diese hätte, so erklärt Beisemann,

zu schreien angefangen.

Als die Bäuerin hinzutrat, habe er blindwütig auf die Maria und dann auch auf die Bäuerin eingestochen, die aber geflohen seien. Als er aus dem Fenster sprang, habe er wieder die Bäuerin bemerkt und einen Schuß auf sie abgegeben. Im selben Augenblick habe der Landwirt in der Tür gestanden,

den er ebenfalls nach kurzem Kampfe niedergestochen habe.

Die Bäuerin sei dann, als sie die Knechte geweckt hatte, wieder zurückgekommen, worauf er nochmals auf sie einstach. Nach der Tat habe er die Kommode durchsucht, aber kein Geld gefunden. Ruhelos sei er dann in der Gegend umhergeirrt. Nach einigen Tagen habe er sich in der Lippe bei Dolberg ertränken wollen. Das Wasser sei aber zu flach gewesen.

Hiermit war die Vernehmung des Angeklagten, gegen den die Anklage auf dreifachen Mord lautet, vorläufig beendet. Nach den Sachverständigen, der einen Bericht über die Art der tödlichen Verletzungen gab, trat eine Mittagspause ein. Die Hauptvernehmung der geladenen Zeugen wird sich am Donnerstag am Tatort in Herbern abspielen.

Aus Westdeutschland.

Unfall oder Raubmord?

Hörstel, Tödlich verunglückt ist am Sonntagabend der Milchkutscher eines hiesigen Landwirts. Der junge Mann ist anscheinend, wie das „Osnabrücker Tageblatt" meldet, aus dem fahrenden Zuge Osnabrück—Rheine gesprungen. Er ist in der Nähe der Glashütte aufgefunden und die Leiche im Krankenhaus aufgebahrt worden. Die Schädeldecke ist aufgespalten, das Gehirn herausgeschleudert und beide Beine gebrochen. Die Schuhe hatten sich von den Füßen gelöst. Man nimmt an, daß der Verunglückte im Zuge eingeschlafen ist und erst dann wach wurde, als er über die Station hinausgefahren war. Wahrscheinlich ist er nach dem Unglück noch von dem in entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzug erfaßt und ein Stück mitgeschleift worden. — Zu dem tödlichen Unglücksfall meldet die Polizei, daß nach den bisherigen Erhebungen es nicht ausgeschlossen ist, daß Mord vorliegt. Der junge Mann ist um 20 Uhr mit dem Zuge von Osnabrück gekommen und in Hörstel ausgestiegen. Er hatte 80 Mark bei sich. Wertsachen sind bei der Leiche nicht mehr vorgefunden. Man vermutet, daß die Leiche nach der Tat auf das Eisenbahngeleise gelegt worden ist. Die Ermittlungen sind im Gange.

Schwerkriegsbeschädigter verunglückt.

Ahlen. In der Nacht zum Dienstag glitt auf der Wienkampstraße ein linksseitig fast ganz gelähmter Kriegsbeschädigter infolge Glätte so unglücklich aus, daß er beim Sturz das linke Bein brach. Er lag bei der Kälte fast zwei Stunden hilflos auf der Straße, erst dann wurden Anwohner auf seine Hilferufe aufmerksam und sorgten für die Ueberführung in ein Krankenhaus.

Der neunte Tote auf der gleichen Strecke.

Oberhausen. Auf der Bahnstrecke Oberhausen — Duisburg wurde in Alstaden eine zerstückelte männliche Leiche gefunden. Die Stelle scheint von Selbstmördern besonders bevorzugt zu sein, denn es handelt sich um den neunten Toten, den man innerhalb Jahresfrist auf dieser Strecke gefunden hat.

Für 10 000 Mark Tabak von einem Rheinschiff gestohlen.

Moers. In der Nacht zum Dienstag entwendete eine Diebesbande, wahrscheinlich Schmuggler, aus einem in Orsoy vor Anker liegenden Motorschiff drei Ballen Tabak im Werte von 10 000 Mark. Der Schiffsbesitzer, der durch einen Hund aufmerksam gemacht worden war, versuchte mit dem Schiff sofort den Dieben zu folgen, doch entkamen diese unerkannt. Auch die bisherigen Ermittlungen der Polizei waren ergebnislos. Der Schiffer, der für den Schaden nicht versichert ist, hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Seine Söhne im Streit niedergestochen.

Ratingen. Als ein in der Mülheimerstraße wohnender Holländer in stark angetrunkenem Zustande nach Hause kam, geriet er mit seinen beiden erwachsenen Söhnen in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Angetrunkene zum Messer griff und auf seine beiden Söhne einstach. Während der eine der beiden Söhne mit leichten Fleischwunden davonkam, mußte der zweite mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Riesenkreuz in Leverkusen.

Leverkusen. Auf dem Werksgelände der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen fand am Montag die Einweihung des Bayer-Leuchtkreuzes, des größten bisher errichteten Lichtzeichens, durch Geheimrat Duisberg statt. Die Errichtung des Kreuzes, das in der Welt ganz einzig dasteht, forderte die Lösung einer Reihe ganz neuartiger technischer Probleme, die patentrechtlich geschützt werden mußten. An technischen Einzelheiten ist bemerkenswert, daß das Lichtzeichen ein Leuchtkreuz von 70 Meter Durchmesser umfaßt. Jeder Buchstabe besitzt eine Höhe von 12 Metern. Ueber 2000 Lampen bilden die mächtige Rundung des das Kreuz umspannenden Kreises. Das Lampennetz ist an zwei 55 m von einander entfernten Schornsteinen angebracht, die mit einer Höhe von 135 Metern zu den höchsten Kaminen der Welt zählen.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. med. August Uhlenbruch
und Frau Alexe geb. Conrads

Bochum, Wilhelmstr. 10 — Haltern, Münsterstr. 2

23. Februar 1933

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Witwe Peter Strangfeld

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

B.-Altenbochum, im Februar 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

August Hegel, Bankdirektor a. D.
Bochum, Lessingstraße 12

öffentl. best. und vereidig. Buchsachverständiger der Industrie- und Handelskammer Bochum.

Wirtschafts- und Steuerberatung, Buchprüfung und Bilanzaufstellung, Sanierungen, Gutachten u. Treuhandgeschäfte.

Für unser demnächst in Bochum neu zu eröffnendes Kaufhaus suchen wir noch

einige Lehrmädchen und Lehrlinge

mit Handelsschulbildung. Vorstellung Freitag morgen 10.30 Uhr Hotel Kaiserhof, Bongardstraße.

Kaufhaus **WEISER** GUT U. BILLIG BOCHUM

Hat
Ihr Sohn, Ihre Tochter
Schwierigkeiten auf der Schule?

Schicken Sie sie sofort zur

Höheren Privatschule Dr. Leib,
Essen, Kaiserstr. 25, Am Stadtgarten

Dort finden sie in kleinen Klassen liebevolles Eingehen auf ihre Eigenheiten und damit Zuversicht und neue Arbeitslust.

Sexta bis Oberprima in Real- und Gymnasialklassen. Hohe, luftige Klassenräume, reiche Lehrmittel, im öffentlichen Schuldienst erprobte Lehrkräfte.

Sprechzeit täglich von 8—13 u. 15—18 Uhr.
Fernsprecher 23964. Prospekte frei.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Zwangsversteigerung

14 K 106/32

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll — das Bergwerkseigentum — an dem im Berggrundbuche von Bochum, Band 19 Blatt 83 eingetragene Bergwerk namens **St. Mathias Erbstollen über der Stollenkohle** am 22. April 1933, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52 versteigert werden. Das Bergwerk liegt in der Gemeinde Winz-Baak, Stadtbezirk Bochum und ist in 1000 Kuxe eingeteilt. Das Bergwerkseigentum ist auf Steinkohlen verliehen.

Das Amtsgericht in Bochum.

Fisch extra billig
bei
Hill
Bochum

Bückinge	Pfd. 19 Pf.
Sprotten	Pfd. 35 „
Sprotten	kl. Kiste 17 „
Bratfisch	Pfd. 19 „
Schellfisch o. K.,	Pfd. 23 „
Kabeljau o. K.,	Pfd. 23 „
Rotbarsch	Pfd. 24 „
Filetfisch	Pfd. 36 „
Muscheln	10 Pfd. 65 „
Grüne Heringe	10 Pfd. 68 „
Aal, ger., i. ganz.,	Pfd. 1.50

5% Rabatt 5%

Amtl. Verkehrs-Bestimmungen

unentbehrlich für Kraftfahrer, Kraftfahrschüler, Kutscher, Fuhrleute usw. in Taschenformat gebunden Preis früher Mk. 1.50 — jetzt

Mk. -.50

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung** Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Rundfunk

Donnerstag, den 23. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11.20 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Spethmann: **New York, die größte Stadt der Erde**
12.00 **Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters.** Leitung: Hermann Spitz 1. Potpourri aus der Operette „Das Fürstenkind" von Lehar. 2. Hereinspaziert, Walzer von Ziehrer. 3. Fantasie aus der Oper „Manon Lescaut" von Puccini. 4. Atlantis-Fox von Robrecht
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00 von 13.00—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt 1. Lustspiel-Ouvertüre von Thomas. 2. Szenen aus der Oper „Manon Lescaut" von Puccini. 3. a) Mondnacht in Venedig, Barcarole von Brase, b) Serenade aus „Die Millionen des Harlekin" von Drigo. 4. Kleine Suite von Coates. 5. Auf Flügeln der Nacht, Walzer von Faust. 6. A-B-C, Potpourri von Komzak. 7. Italienisches Ständchen von Micheli. 8. Der deutsche Ozeanflieger, Marsch von Becker.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**

14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Kinderstunde.** Kinder vor dem Mikrofon
16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16.30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: **Die Sprachräume der Lebensalter in unsern Lesebüchern** (mit praktischen Uebungen)
17.00 Vom Südwestfunk Frankfurt **Vesper-Konzert**
18.00 Universitätsprofessor Dr. Hans Sperber: **Aus der Geschichte der deutschen Sprache** (6)
18.20 **Natur und Geist.** Universitätsprofessor Dr. Helmuth Plessner: **Tierische und menschliche Intelligenz**
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 **Die Stunde des Arbeiters.** Prof. Dr. Herschel: **Neue arbeitsrechtliche Literatur**
19.20 **Aus der Frauenbewegung**
19.30 **Der westdeutsche Wirtschaftsraum.** Dr. Schwenger: **Neue Wege der betrieblichen Sozialpolitik im Ruhrbergbau**
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 **Meister ihres Fachs**
20.35 **Des Knaben Wunderhorn.** Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehlen
21.00 **Konfetti.** Eine Faschingshörspielerei von Ernst Drawe. Musik der Lieder von Peter Holberg. Personen des Spiels: Prinz Karneval, Lilette, männliche Maske, weibliche Maske, weiße Pierrette, ein Berliner, Colombine, ein Angeheiterter, junge Dame, junger Herr, ein Clown, Faschingsgäste. Mitwirkende: Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Spielleitung: Haslinde.
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf.
23.45 **Uebertragung vom 6. Stuttgarter Sechstagerennen,** Schlußbericht.

*

Freitag, den 24. Februar.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Erwerbslose.
10.10 **Intermezzo. Schulfunk** für Schüler vom 18. Lebensjahre an. Die deutsche Seewarte.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.

RESTAURANT
ZUM RITTER
Kortumstraße 101 — Inh.: E. Grünert

Heute:

Großes Schlachtfest
mit Jubel u. Trubel — Tanz

Morgen, Freitag

1. karnevalist. Abend

Voranzeige!
Ab 1. März hören Sie täglich den bekannten Heldentenor
WILLFISCHER
mit seinen Künstlern

Gutschein!

Ausschneiden! Einsenden!
Sie erhalten
1 Füllfederhalter in Perlmuttfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14kar. Gold plattiert, sowie 1 elegant. Drehstift in gleich. Farbe, zusammen für nur 1.50 M. u. Nachnahme.
Füllfederhalterzentrale
K. Bayerlein,
Nürnberg N. 320,
Schmausengartenstr. 23.

Heimarbeit
verg. F. Schürg, Stuttgart-Cannstadt, Schließfach 40.

Erkenschwick Kr. Recklingh.

(ca. 8000 Katholiken)
die ärmste Gemeinde Preußens.

90% der Bevölkerung ist seit der Stillegung der Zeche Ewald Fortsetz. am 1. Juni 1931 erwerbslos und fristet ein kümmerliches Dasein. **Die Not ist sehr groß.** Besonders fehlt es an Kleidung und Wäsche. **Am Weißen Sonntag sollen über 200 Kinder zur Erstkommunion zugelassen werden.** Wo finden sich Wohltäter, die aus Liebe zum göttl. Kinderfreunde dem Pfarrer helfen bei der Bekleidung der armen Erstkommunikanten? Milde Gaben und Spenden nimmt entgegen

Alt-Epping, Pfarrer,
Postscheckkonto 20908 Dortmund.

Maristentrank

Kalzium-Biphosphat

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zucker, krankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt zu haben in der

Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10,

Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Hat **Ihr Sohn, Ihre Tochter** Schwierigkeiten auf der Schule?

Schicken Sie sie sofort zur

Höheren Privatschule Dr. Leib, Essen, Kaiserstr. 25, Am Stadtgarten

Dort finden sie in kleinen Klassen liebevolles Eingehen auf ihre Eigenheiten und damit Zuversicht und neue Arbeitslust.

Sexta bis Oberprima in Real- und Gymnasialklassen. Hohe, luftige Klassenräume, reiche Lehrmittel, im öffentlichen Schuldienst erprobte Lehrkräfte.

Sprechzeit täglich von 8—13 u. 15—18 Uhr.
Fernsprecher 23964. Prospekte frei.

Für 15. März tüchtige
Stütze
gesucht. Kenntn. im Kochen u. Nähen erforderlich. Gute Zeugnisse
Meldungen unter B. S. 6435 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Für sofort
2 Zimmer
mit Balkon, 1. Etg., zu vermieten. B.-Weitmar, Kohlenstraße 10.

2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. z. vermieten. Zu erfr. i. d. G. d. Z.

Brautpaar sucht zum 1. 5. 1933
3-Zimmer-Wohnung
Off. u. B. W. 6439 an die Gesch. d. Ztg.

Akademiker, 2 Kinder, sucht
3½-4-Zimmer-Wohnung
Ebenerdig bevorzugt. Höchstpreis 55 RM. Off. u. B. M. 6434 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen
eine
4-Zimmer-Wohnung
zum 15. bis Ende März, und eine
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April.
Ang. mit Preisang. unter B. U. 6458 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. **Wohn-Schlafzimmer** an 1 od. 2 Herr. billig zu verm. Bochum, Gußstahlstr. 9, 2. E., Ecke Humboldtstr.

Abgeschlossene
Etage
5 Zimmer, in ruh. abgeschl. Hause zum 1. 4. 1933 zu vermieten.
Näheres Bochum, Bücherstr. 13, 1. Etg.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer u. Küche od. K.-Benutzung ohne Bedien. u. Wäsche b. ig. Ehepaar mit Kind z. 1. 3. gesucht. Ehrenfeld bevorzugt.
Gefl. Ang. m. Preis u. B. W. 6440 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3 Garderobenständer
für Restaurationsbetriebe zu verkaufen.
Bochum, Hellweg 19.

Schlafzimmer
echt Eiche, aus besserem Privathaushalt für 275 Mark zu verkaufen.
Off. u. B. Z. 6441 an die Gesch. d. Ztg.

Altdeutsches
Speisezimmer
(m. Eiche) billig zu verkaufen. Bochum, Kortumstr. 68, 3. Et., r.

Opel-Limousine
tätig, fahrbereit, spottbillig zu verkauf.
Off. u. B. M. 6432 an die Gesch. d. Ztg.

Geld
zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 150 M
Redeker, Bochum, Redemptoristenstr. 35. Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerstag, 23. Febr., 20—23 Uhr, R. 20.
Zum ersten Male!
Die sizilianische Vesper
Oper von G. Verdi.

Freitag, 24. Februar, 20—22.30 Uhr, B. 20.
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist.

... Und wie immer **Karneval** im
Westfälischen Hof
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten **68304.**

Gesucht sofort
Person jed. Standes z. Uebernahme einer Waschmaschinerie, auch nebenberuflich. Gut. Dauer-Einkom., denn wir verk. die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung kein Hindernis. Verl. Sie noch heute kostenlos Prospekte von
Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Zollver. Niederl. Stammhaus gegründet 1883.

Frischer
Schell-Fisch
ohne Kopf
Pfund nur 18 Pf.

Kleine Schellfische	Pfd. nur 19 Pf.
Fischfilet	Pfd. nur 20 Pf.
Merlans	Pfd. nur 16 Pf.
Grüne Heringe	Pfd. nur 7 Pf.

5 Prozent Rabatt

Otto Mess
Bochum — Brückstraße 30, Wittener Str. 4, Marienstraße 24

Zum 5. und 12. März im Reich und Preußen

2 praktische Handbücher für die Kommunal-, Reichs- und Landeswahlen!

In unserem Verlag erscheint soeben das Werk:

Die Gemeindewahlen in Preußen

Wahlgesetze, Gemeindewahlordnung, einschlägige Ministerialerlasse, zusammengestellt u. eingehend für die Praxis erläutert von Stadtsyndikus Dr. Franz Josef **Kleinsorg,** Gladbach-Rheydt

Diese Broschüre aus der Feder des bekannten Kommentators bringt alle für die Arbeit der Gemeindebehörde und ihrer bei den Wahlarbeiten tätigen Beamten notwendigen Bestimmungen, nicht nur im vollen Wortlaut, sondern auch mit eingehenden, besonders für die Praxis abgefaßten Erläuterungen. Die Broschüre ersetzt auch in besonderem Maße jede andere sonst notwendige Anweisung für die Wahlvorsteher und den gesamten Wahlvorstand ● Wir sind in der Lage, dieses unentbehrliche Hilfsmittel zum konkurrenzlos billigen Preis von **Rm. 2.-** pro Stück anzubieten. Bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren Rm. 1.80 pro Stück.

Vom gleichen Verfasser ist erschienen:

Das Reichstagswahlrecht

dargestellt für die Praxis in Verbindung mit dem preußischen Landtagswahlrecht, dem Verfahren bei Volksbegehren u. Volksentscheiden und der Wahl des Reichspräsidenten. Preis **RM. 2.-** bei Abnahme von 10 Stück RM. 1.80 pro Exemplar.

Auch dieses Heft hat bei seinem ersten Erscheinen den größten Beifall gefunden. Zahlreiche Gemeinden haben es in großer Anzahl erworben zur Verwendung für die ehrenamtlichen Wahlvorsteher und auf den Wahlbüros, da es in allgemeinverständlicher Form eine lückenlose Darstellung der gesamten Bestimmungen gibt und dazu unerreicht billig ist ● Wir bitten um sofortige Bestellung, da die Auflage beschränkt ist u. schon zahlreiche Vorbestellungen vorliegen

SAARBRÜCKER DRUCKEREI UND VERLAG AG, SAARBRÜCKEN 3